Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 16. Juni 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 138 / Ausgabe A

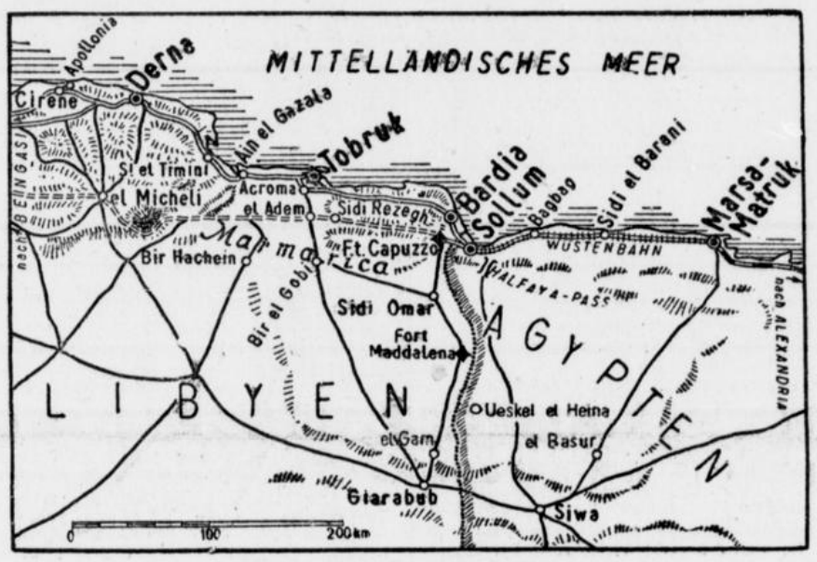
Neue Siegeskunde aus Nordafrika

Große feindliche Verbände eingeschlossen — Ueber Acroma die Mittelmeerküste erreicht — Britischer Geleitzug im westlichen Mittelmeer von italienischen Fliegern zerschlagen

DNB. Rom, 15. 6. Das italienische Hauptquartier gibt bekannt:

Die neue Phase, die nach dem Fall von Bir Hacheim begann, hat nach blutigen Kämpfen zur Vernichtung der feindlichen Kräfte geführt. Die deutschen und italienischen Streitkräfte haben nach einem Vormarsch über Acroma und die Via Balbia hinaus die Küste erreicht; sämtliche großen Verbände des Feindes westlich davon sind eingeschlossen.

Die Zahl der Gefangenen und das Ausmaß der Beute ist bisher noch nicht zu übersehen.



Zu den Kämpfen in Nordafrika.

Wenige Stunden vor der Bekanntgabe des großen Erfolges Rommels hatte eine römische Sondermeldung von einem kühnen Angriffsunternehmen italienischer Flieger gegen einen britischen Geleitzug berichtet, der von Gibraltar ausgelaufen war und von den Einheiten der Gibraltarflotte gesichert wurde. Durch die schneidigen Angriffe der italienischen Luftwaffe erlitt der Geleitzug so starke Verluste, daß er gezwungen wurde, mit dem größten Teil seiner Schiffe zu wenden und nach Gibraltar umzukehren. Als kennzeichnend für den siegreichen Verlauf sieht das „Giornale d'Italia" zwei Tatsachen an: erstens das Scheitern des britischen Versuchs, die Sizilien-Straße zu durchbrechen, und zweitens die Höhe der britischen Schiffsverluste. Die beiden Kreuzer, die versenkt wurden, waren 5000 und 7000 BRT. groß. Auch die Tonnage der vier versenkten Handelsschiffe ist erheblich. Die Beschädigung des Schlachtschiffes der Gibraltarflotte, die sicher festgestellt wurde, ist bei dem Mangel der Engländer an Schlachtschiffen im Mittelmeer von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der Einsatz der italienischen Luftwaffe war überaus stark. Sie griff mit einer Zahl von 300 Flugzeugen an. Was besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist jedoch nicht nur diese Zahl, sondern der draufgängerische Mut, den die Besatzungen bewiesen.

Das „Giornale d'Italia" sieht die Luft-See-schlacht im Mittelmeer an der Seite der Wüstenschlacht, die in der Marmarica tobt. Der Verlust der englischen Herrschaft über das zentrale Mittelmeer, die durch die Lahmlegung Maltas herbeigeführt wurde, hat der Achse die Ueberlegenheit in Libyen gegeben, hat Rommel sichere Rückendeckung verschafft. Darum der Versuch der Briten, um jeden Preis, wie es scheint, zunächst einmal Malta zu erreichen und die Potenz der Insel, die durch die Luftflotte Kesselrings niedergekämpft wurde, wieder zu erhöhen. Auch diesmal hat sich ergeben, daß derjenige, der mit seinem Luftgeschwader auf Sizilen und Sardinien steht, nicht nur Malta gegenüber, sondern auch einer britischen Flotte gegenüber, die den Inselstützpunkt zu beliefern hat, im zentralen Mittelmeer der Mächtigere ist.

Die erfolgreichen Operationen Rommels in Nordafrika, wie auch das kühne Unternehmen der italienischen Flieger im westlichen Mittelmeer beweisen wieder einmal mehr, daß die wirklichen Entscheidungen dieses Krieges auf ganz andere Weise herbeigeführt werden als durch Lügen, Intrigen und Prahlereien, jene Mittel, deren sich die Churchill, Roosevelt und Stalin ausgiebig zu bedienen pflegen.

Die Antwort der Achse

(WZ.) Der britisch-sowjetische Pakt, eine Ausgeburt der Angst Englands und der Sowjetunion vor den kommenden Ereignissen und eine eindeutige Bloßstellung der Briten als Feinde aller Nationen des europäischen Kontinents in Europa, der sehr schnell als Riesenbluff und Schwindelmanöver erkannt wurde, ist weiter das beherrschende Thema der Weltöffentlichkeit. Von der Türkei bis zu den europäischen Nordländern kommen zahlreiche neue Meldungen und Feststellungen, nach denen die die sowjetische Hauptforderung anerkennenden Geheimklauseln des Vertrages den wahren Inhalt dieses Panik- und Verräterpaktes von London bedeuten. Nirgends wird noch ein Zweifel gelassen, daß die Geheimklauseln zu Paragraph 5 des Paktes der wichtigste Teil des Vertrages sind, und daß wesentliche über den Stand vom 22. Juni 1941 hinausgehende strategische Stützpunkte den Bolschewisten von England eingeräumt worden sind — eine Ueberzeugung, die selbst „New York Times" jetzt nochmals und ausdrücklich zu dek ihrigen macht. Für uns sind alle diese Erkenntnisse nicht neu; niemand bei uns hat daran gezweifelt, daß bei einem Zusammentreffen von Molotow und Eden nur ein neuer Verrat an Europa herauskommen konnte.

In seiner Angst vor allen Weiterungen dieses Krieges und vor der von Stalin verzweifelt geforderten zweiten Front in Europa, die am Sonntag auch Mister Cripps nicht als aktuelle Frage angesehen wissen wollte, und in einer Lage, da auf den Weltmeeren, bei Charkow, auf der Krim, in Nordafrika und in Ostasien auch nicht ein Lichtblick für die Angelsachsen und Bolschewisten festzustellen ist, hat Churchill zu den Raubplänen Molotow seine Zustimmung gegeben. Sogar die Londoner Börse zeigte für den britisch-sowjetischen Paktabschluß keinerlei Zeichen von Ermutigung; sie reagierte am Freitag, wie das englische Börsenblatt „Financial News" erklärt, auf die Veröffentlichung des Vertrages keineswegs mit einer Aufwärtsbewegung, weil, so schreibt das Blatt, am selben Tage Bir Hacheim gefallen sei. Weit mehr noch als über den Vertrag spricht die Londoner Presse seit Sonnabend — wahrscheinlich zum Entsetzen Churchills und Maiskys — neben Sewastopol über Rommels neue Vorstöße in Libyen, und sie schreibt dazu, das Oberkommando in Kairo habe nicht erwartet, daß die Streitkräfte der Achsenmächte nach dem Fall von Bir Hacheim so schnell weiter vorstoßen würden. Das Schicksal der nordafrikanischen Truppen, die auf dem rechten Flügel der britischen Front an der Küste kämpfen, sei, so hieß es bereits am Sonntag in London, sehr beunruhigt. Jeder Augenblick könnte, so erklärten die Londoner Militärsachverständigen, neue unangenehme Ueberraschungen mit sich bringen.

Trotz aller optimistischen Redefanfaren der Roosevelt, Churchill, Halifax, Smuts und anderer Schönredner am sogenannten „Tag der vereinigten Nationen" haben die neuen bösen Ueberraschungen, die die Briten befürchteten, nicht lange auf sich warten lassen. Der schwere Schlag der italienischen Luftwaffe gegen die britischen Kriegsschiffe im Mittelmeer, der mit der Sondermeldung aus Rom bekanntgegeben wird, und die neuen großen Erfolge unserer tapferen Afrikakämpfer sind die gebührende Antwort auf den Paktschwindel und den Kriegskarneval in New York und London vom 14. Juni. Heldenhafte Leistungen haben unsere italienischen Verbündeten wieder vollbracht. Ihre Taten haben sicherlich nicht zuletzt auch dazu beigetragen, daß der neue Erfolg unseres Afrikakorps, das nordöstlich bis zur Küste des Mittelmeeres vorgestoßen ist und starke feindliche Kräftegruppen eingeschlossen hat, so schnell zur Wirklichkeit werden konnte. Die Ausfälle der Briten an Material und Panzerwagen sind nach diesen neuen Niederlagen sowohl zur See wie auch in der Marmarica für die Briten außerordentlich schwer. Sie dürften, wie auch ausländische Beobachter feststellen, so schwer sein, daß sie nicht leicht werden ersetzt werden können. Durch lange Nachschubwege sind die Briten auf das äußerste benachteiligt. Dazu kommt, daß die deutsche Luftüberlegenheit in Nordafrika von Tag zu Tag stärker in Erscheinung getreten ist.

Italienischer Erfolg im Mittelmeer

Britischer Geleitzug von italienischen Kampffliegern gefaßt — Zwei Kreuzer, ein Zerstörer und vier Transporter versenkt — Ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer, ein Zerstörer und vier Dampfer schwer beschädigt

DNB. Rom, 15. Juni. Das italienische Hauptquartier gibt folgende Sondermeldung bekannt:

Einer der beiden im Wehrmachtsbericht vom Montag genannten Geleitzüge, der unter starkem Geleit von Schlachtschiffen und zweier Flugzeugträger vom Atlantik kam, wurde in den ersten Stunden des 13.6. von unserer Aufklärung gesichtet und während des ganzen Tages verfolgt. Er wurde gestern wiederholt von italienischen Luftstreitkräften im Seegebiet zwischen Sardinien und Tunis angegriffen. Starke Verbände von Torpedoflugzeugen, die rechtzeitig in den am günstigsten gelegenen Stützpunkten zusammengezogen worden waren, griffen vom Morgengrauen bis Sonnenuntergang, trotz des Abwehrfeuers der Geleitschiffe und der heftigen Angriffe der von den Flugzeugträgern aufgestiegenen Jäger, in ununterbrochenen Wellen an.

Es wurden zwei Kreuzer, ein Torpedobootszerstörer und vier Dampfer versenkt, ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger zwei Kreuzer, ein Torpedobootzerstörer und vier Dampfer wiederholt von Torpedos und Bomben getroffen und schwer beschädigt.

In heftigen Luftkämpfen, die sich bei den jedesmaligen Auftauchen unserer Angriffsverbände entwickelten, wurden 15 feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen. 20 italienische Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Einige Mannschaften wurden von Seenotflugzeugen geborgen. Der Kommandant eines Schwarms, der Kommandant einer Gruppe und zwei Staffelkommandanten werden vermißt. Von den Mannschaften sind mehrere verletzt. Drei Flugzeuge erreichten, obwohl sie von Schüssen durchlöchert waren, heimisches Gebiet.

Die Aktionen wurden seit den frühen Morgenstunden des heutigen Tages fortgesetzt und gehen gegen die übriggebliebenen feindlichen Einheiten noch weiter.

Einzelheiten zum Angriff auf den Geleitzug

Ueber den Hergang dieses siegreichen Unternehmens gibt „Giornale d'Italia" noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Geleitzug setzte sich aus insgesamt etwa 30 Einheiten zusammen, aus einem Schlachtschiff, vier Flugzeugträgern, vier Kreuzern, etwa zehn Torpedobootszerstörern und 12 bis 14 mit Kriegsmaterial voll beladenen Dampfern. Man kann annehmen, daß er nach Erzwingung der Durchfahrt durch den Kanal von Sizilien in verschiedenen Gruppen nach Alexandrien und Malta gelangen sollte. Zum erstenmal nach der Sichtung wurde der Geleitzug südwestlich von Kap Teulada, in der Nähe der algerischen Küste zwischen Philippeville und Bona, von Torpedoflugzeugen, Bombern, Sturzkampfflugzeugen und Jägern angegriffen, die von Sardinien gestartet waren. Eine zweite Welle, die ebenfalls von Sardinien aufgestiegen war, brachte dem bereits aus seiner Ordnung gebrachten Geleitzug schwere Verluste bei. Am Nachmittag griffen Verbände der italienischen Luftwaffe aus Sizilien in zwei aufeinanderfolgenden Wellen der Geleitzug so heftig an, daß der größere Teil der übrig gebliebenen Schiffe nach Gibraltar abdrehte. Nur ein kleiner Verband von wenigen Handelsschiffen suchte noch im Schutze leichter Einheiten die Fahrt ostwärts fortzusetzen. Dieser Ver-

Frontverkürzung vor Sewastopol

DNB. Berlin, 15. 6. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden vor Sewastopol von den deutschen Truppen in den harten Kämpfen des Sonntag weitere Geländegewinne erzielt, so daß gegen den in Bunkern und Feldstellungen sich zäh verteidigenden Feind eine Frontverkürzung durchgeführt werden konnte.

Gegenangriffe der Bolschewisten gegen die neuen deutschen Stellungen brachen unter hohen Verlusten des Feindes zusammen wie die verzweifelten Gegenstöße gegen eine beherrschende Höhe, deren gesamtes Stellungssystem von einer andeten deutschen Angriffs-Gruppe genommen wurde. An weiteren Stellen des Festungsbereiches wurde der Feind trotz heftiger Gegenwehr aus seinen starken Stellungen geworfen.

Auch rumänische Stoßgruppen drangen beiderseits einer wichtigen Straße in das feindliche Verteidigungssystem ein, wo sie mehrere starke Bunker nahmen. Durch schwere und schwerste Artillerie des Heeres wurden feindliche Kampfanlagen unter Feuer genommen und mehrere Volltreffer auf Forts und Befestigungsanlagen erzielt, während Artilleriestörungsfeuer auf Feldstellungen und Nachschubstraßen der Bolschewisten lag. Im Verlauf dieser Artilleriekämpfe gelang die Vernichtung einer feindlichen Küstenbatterie.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte den Angriff, bahnte durch Bomben und Tiefangriffe der kämpfend vordringenden Infanterie den Weg und zerschlug zahlreiche feindliche Befestigungswerke.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront

wurden feindliche Kräfte, die auf das Westufer eines Flusses übergesetzt waren, vollständig vernichtet, so daß nur einzelnen Versprengten der Rückzug auf das jenseitige Ufer möglich war. Im rückwärtigen Gebiet dieses Frontabschnittes wurden eingeschlossene bolschewistische Banden auf engerem Raum zusammengedrängt und weitere Banditengruppen durch einen Verband der Waffen-SS aufgerieben.

...15. Juni 1942

...landball

...en Minuten in der ...ringen. Vier Punkte ... Wechsel. Bei 26:20 ...fferie Gleichstand her. ...he mit einem Punkt ...so daß das Spiel un... ...ngerung von zweimal ...Spiel in dieser harten ...Vorlagen waren jetzt ...plazierten Bälle war

... Minden am kommen... ...Mannschaften. ...he — Anker 29:38, ... — Schildesche 37:48. ...r 41:29, Schildesche — ... — Schildesche 28:28.

...er vorn

...urger-Wald-Rennen. ...Ausschreibung und un... ...er „Jugendpreis ...nn 158 der Hitler... ...schwach beschickt. Im ...zu einem ganz klaren ...mmer mehr ausbaute, ...rsprung zu gewinnen. ...war, fiel ins „Feld" ...ge Reisendefektes nur

...e 49 Kilometer in 1:23 ...olle, 4. Egner (alle

...Welt

...n Erdteil der Erde. ...ndoner Nachrichten... ...in ganz Australien, ...e Kontinent ist, ein... ...sten Gegenden. Sie ...s und Eisenbahn in ...andes transportiert.

...in Frankreich. In ...n vollbesetzter Auto... ...inen Baum, da ein ...Fahrer infolgedessen ...verloren hatte. Drei ...40 wurden zum Teil

...inen wahrhaft glän... ...her am Tessin, dem ...schweren Hecht zu ...r sein freudiges Er... ...es Hechtes ein Edel... ...n ein Juwelier auf ...n über 200 000 Fran...

...t. Verleger: Dr. Reinhard ... — Anzeigenleiter: Alfred ...ist Preisliste Nr. 31 gültig.



...die ...cken spüren!

...schen, als man annimmt, ...tigem Fußjucken geplagt. ...cht, daß sie Fußflechte ...ertragbare Pilz, der sich ...Zehen festsetzt und dort ...verursacht, meldet sich ...ucken an. In der Wärme ...veißbildung gedeiht die ...ldung besonders gut und ...te Stellen und schmerz... ...e. Wenn man bei der ...rperpflege solche Sym... ...t — sofort Ovis, das er... ...ktionsmittel für Füße auf ...Stellen, und in wenigen ...Sie die Fußflechte los! ...sche A. G., Berlin NW 7

...ebürger ...neraugen- ...Ballen-Pflaster ...BAT ...rtes und zuver... ...s Mittel gegen ...INER- ...ügen ...ein Probat-Fußbad ...n Apotheken u. Drogerien

band wurde jedoch am Montagmorgen erneut das Ziel harter Schläge der italienischen Luftwaffe.

Der sehr stark gesicherte Geleitzug, der sich voll beladen mit englischem und nordamerikanischem Kriegsmaterial von Gibraltar aus in Marsch setzte, war offensichtlich dazu bestimmt, die britischen Streitkräfte in der Marmarica zu unterstützen. Der Bedarf an Menschen, Waffen und Material muß für das britische Kommando außerordentlich stark und dringlich sein, stellt der Direktor des „Giornale d'Italia" fest, wenn es das britische Kommando nach den bereits erlittenen vernichtenden Schlägen noch einmal versuchte, die Durchfahrt durch das Mittelmeer zu erzwingen und die italienische Blockade zu durchbrechen.

USA.-Elitekreuzer versenkt

Tokio, 15. 6. Bei dem kürzlichen Angriff auf die Midway-Inseln versenkten japanische Marinestreitkräfte, wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, auch einen schweren amerikanischen Kreuzer des Typs „San Francisco" sowie ein U-Boot.

Dazu wird ergänzend gemeldet, daß es sich bei dieser Kreuzer-Klasse um „Elite"-Schiffe der USA.-Flotte handelt. Diese Kreuzer sind



Unser Bild zeigt den schweren USA.-Kreuzer „Minneapolis", der zu dieser Klasse (9950 To.) gehört. (Scherl)

u. a. mit neun 20,3-cm-Geschützen und acht 12,7-cm-Flakgeschützen bestückt. Sie besitzen zwei Katapulte für Bordflugzeuge und haben eine Geschwindigkeit von 33 Knoten. Ihre Besatzung beträgt 551 Mann. Zu dieser Klasse gehören auch die Kreuzer „Indianapolis", „Minneapolis" und „Tuscaloosa".

USA.-Schiffsneubauten unzulänglich

DNB. Genf, 16. 6. „Evening Standard" veröffentlicht einen Auszug eines Artikels, der vor kurzem als grundlegende Betrachtung zur Schiffahrtslage Englands und der USA. in der amerikanischen Zeitschrift „Fortune" erschien. In diesem Artikel heißt es u. a.:

„Vergleicht man die augenblickliche Versenkungsrate mit der gegenwärtigen Schiffsbauquote der Verbündeten, dann stellt man eine sehr gefährliche, immer größer werdende Kluft zwischen beiden fest. Diese Divergenz muß, solange es nicht gelingt, sie zu beheben, eine äußerst schädigende Wirkung auf alle Kriegsoperationen der Verbündeten haben. Welche Mittel man auch immer zur Schließung dieser Kluft ausprobiert, so kann doch lediglich eine gewaltige Anstrengung im Schiffsneubau hier ausgleichend wirken. Alle Erwartungen, die sich auf das bestehende amerikanische Schiffsneubauprogramm stützten, sind völlig unzulänglich. Die Zukunft der Sache Englands und der USA. hängt völlig von ihrer Fähigkeit ab, neue Schiffe schnell zu bauen.

„Bisher sind allerdings die Alliierten in diesem Kriege", so heißt es in dem Artikel weiter, „von einer Krise in die andere gestürzt.

Gipfelpunkt der Heuchelei

Während östlich Charkow unter den Schlägen der deutschen Waffen die Reste der von Timoschenko zu seiner Offensive eingesetzten Kräfte vernichtet wurden, während General Rommel in Libyen dem Sieg von Bir Hacheim neue große Erfolge anfügte, während aus der Festung Sewastopol ein Stück nach dem andern herausgebrochen wird, sind die Zeitungen in England und Amerika am Werk, um in seitenlangen Schilderungen vom „Tag der vereinigten Nationen", und von dem Riesenrummel auf dem New Yorker Broadway zu berichten. In dem Festzug marschierten auch die Abordnungen der „alliierten Nationen", von denen ein großer Teil nicht einmal dem Namen nach mehr existiert. Der Direktor dieses Zirkusspiels war Roosevelt. Er ließ sich in einer Rundfunkansprache vernehmen, er pries zugleich im Namen seines Freundes Churchill alle die Völker, die den Briten bisher als Kanonenfutter gedient haben und die dann nach ihrem Niederbruch einen Fußtritt bekamen und schmählich in Stich gelassen wurden.

Im Anschluß an eine Vorlesung über „Freiheit und Gerechtigkeit" sprach Roosevelt ein Gebet, in dem er sich an den „Gott der Freien" wandte. Man kann nur mit einem Gefühl des Ekels zur Kenntnis nehmen, was der Präsident der Vereinigten Staaten von diesem Gott der Freien alles verlangte: „Gib uns den Sieg über die Tyrannen! Gib uns Glauben und Verständigung! Gib uns Brüderschaft für alle Kinder der Erde! Gib uns Mut und Voraussicht! Gib uns Weisheit und Größe des Geistes! Gib uns Geduld und Mitleid! Gib uns nicht nur Worte, sondern Taten! Gib uns den gemeinsamen Glauben, daß der Mensch Brot und Frieden haben soll! Gib uns eine gute Chance!"

An diese Gotteslästerei hängte Roosevelt ein langgedehntes „Amen" an. Da kann man nur sagen: Pfui Teufel! Für die Völker, die von Roosevelt auf diese Art und Weise am Narrenseil gehalten werden, wird es ein furchtbares Erwachen geben, wenn der heuchlerische und lügnerische Spuk von dem Sturm der Wahrheit weggefegt wird. K.

Harte Kämpfe um Sewastopol

Tiefer Einbruch in das Verteidigungssystem — Bei harten Kämpfen in Nordafrika Feind weiter zurückgeworfen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um Sewastopol wurde der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr aus mehreren stark befestigten Stellungen der Südfront der Festung geworfen. Im Nachstoß gelang der angreifenden Infanterie ein tiefer Einbruch in das feindliche Verteidigungssystem.

Ueber dem Festungsgebiet schossen als Begleitschutz der Kampfgeschwader eingesetzte Jagdverbände ohne eigene Verluste 16 Sowjetflug-



Im Kampf vor Sewastopol.

Unser Bild von den Kämpfen vor Sewastopol zeigt Infanterie, die sich im Morgengrauen in einem eroberten bolschewistischen Graben vorarbeitet. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Horter — Sch.)

zeuge ab. Im Raum ostwärts Charkow wurden die Reste des geschlagenen Feindes vernichtet oder gefangen genommen.

Die gestern gemeldeten Zahlen haben sich auf über 25 000 Gefangene, 266 Panzer und 208 Geschütze erhöht. Im Raum ostwärts Kursk wiesen deutsche und ungarische Truppen wiederholt Angriffe des Feindes ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt nahmen eigene örtliche Angriffsunternehmungen im rückwärtigen Frontgebiet weiteren günstigen Verlauf. An verschiedenen Stellen wurden einzelne Gruppen regulärer Truppen und Banden vernichtet. An der Wolchow-Front wurden stärkere feindliche Angriffe in schweren Kämpfen abgeschlagen.

In Lappland schlossen deutsche Jagdkommandos in wegelosem Urwaldgelände überlegene feindliche Kräfte ein und vernichteten sie.

Im hohen Norden belegte die Luftwaffe das Hafengebiet von Murmansk mit Bomben und beschädigte einen feindlichen Zerstörer.

In der Zeit vom 2. bis 11. Juni verlor die Sowjetwaffe 456 Flugzeuge, davon wurden 343 in Luftkämpfen, 66 durch Flakartillerie und 28 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 47 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika warfen deutsche und italienische Truppen den Feind in harten Kämpfen weiter zurück. Der Gegner verlor hierbei 52 Panzer und zahlreiches Kriegsgerät. Deutsche Jäger brachten am gestrigen Tage 14 britische Flugzeuge zum Absturz.

Im Kampf um Sewastopol haben sich bei der Wegnahme des Forts Stalin ein Bataillon einer niedersächsischen Infanterie-Division unter Führung des Major Arndt, eine Pionier-Kompanie unter Führung von Oberleutnant Heyer und eine Sturmgeschützbatterie unter Führung von Hauptmann Caesar besonders ausgezeichnet.

Deutsches Soldatentum

DNB. **Berlin**, 15. Juni. Bei den Kämpfen um Sewastopol bewährt sich immer von neuem deutsches Soldatentum. So unterstützte der im Bericht des Oberkomandos der Wehrmacht genannte Ritterkreuzträger Oberleutnant Spielmann mit seiner Sturmgeschützbatterie den Angriff auf eine stark ausgebaute, mit Minen gesicherte und zäh verteidigte Höhe, auf der sich zahlreiche Bunker und in Felsen eingehauene Stellungen befanden. Obwohl er hierbei zum siebenten Male im Ostfeldzug verwundet wurde, blieb er mit seinem Sturmgeschütz an der Spitze seiner Batterie, bis der Feind vernichtet war.

Der ebenfalls genannte Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, Oberleutnant Frank, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, hat sich bei einem Angriff dadurch ausgezeichnet, daß er an der Spitze seiner Kompanie mehrere durch Bunker verstärkte feindliche Stellungen durchbrach, fünf Geschütze erbeutete und Gegenangriffe des Feindes, der von Panzern unterstützt war, erfolgreich abwehrte. Auch dieser vorbildliche Kämpfer wurde verwundet.

Die Leistungen unserer Pioniere

3267 Brücken mit Gesamtlänge von 18 Kilometer.

DNB. **Berlin**, 14. 6. Nach einer beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden zusammenfassenden Meldung haben die Pioniereinheiten des deutschen Heeres während des siegreichen Vormarsches im Ostfeldzug bis Anfang Dezember 1941: 3267 Brücken mit einer Gesamtlänge von 18,7 Kilometer, was der Entfernung Berlin—Dresden entspricht, gebaut. Der Holzbedarf für diese Brückenbauten betrug 500 000 Kubikmeter.

Die Gesamtlänge der beim Vormarsch im Ostfeldzug von Pionieren des Heeres unterhaltenen Durchgangsstraßen entspricht mit 10 500 Kilometer einer Entfernung von Lissabon bis Tokio. Dazu kommen noch die riesigen Strecken der nur zur vorübergehenden Benutzung ausgebesserten Nachschub- und Verbindungswege.

Lebhafte Artillerie- und Spähtrupptätigkeit

im Gebiet von Ain el Gazala.

DNB. **Rom**, 15. 6. **Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:**

Im Gebiet von Ain El Gazala lebhafte Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Die vom Feind in den Kämpfen des 12. und 13. Juni erlittenen Verluste stiegen auf 69 Panzer und 13 Geschütze zerstört oder erbeutet, sowie auf 700 Gefangene.

Die Luftwaffe unternahm wirksame Angriffe auf Auto- und Truppenzusammenziehungen in den unmittelbaren feindlichen Nachschublinien. Acht Panzerspähwagen wurden in Brand gesetzt, einige Dutzend Lastwagen getroffen und beschädigt.

Im Mittelmeer ist seit gestern eine heftige Luft- und Seeschlacht gegen zwei große geschützte britische Geleitzüge im Gange.

Nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten stieg die Gesamtzahl der Opfer des feindlichen Luftangriffs auf Tarent auf 99, von denen 12 nicht identifiziert werden konnten.

Jüdische Anmaßung

Wieder einmal ein Schrei nach der jüdischen Armee.

DNB. **Stockholm**, 15. 6. In London fand anläßlich des „Tages der alliierten Nationen" eine Zionistentagung statt, auf der Selig Brodetsky sagte, die Juden wünschten eine eigene Armee innerhalb der britischen Armee aufzustellen, die hauptsächlich aus den Juden Palästinas gebildet werden und unter jüdischer Flagge kämpfen solle. Um „einen besonderen nationalen Beitrag zur gemeinsamen Sache" zu liefern. Natürlich verfehlte er auch nicht, die Hoffnung auf künftige Garantie für die Gleichberechtigung der Juden aller Länder und für eine freie jüdische nationale Entwicklung in Palästina auszusprechen.

Die Araber in Palästina werden mit besonderem Interesse diese anmaßende jüdische Forderung nach einer „freien nationalen Entwicklung" zur Kenntnis nehmen.

Bern, 15. 6. Der Berichterstatter des „Bund" in Mexiko kennzeichnet dieses Land als Sammelpunkt und Agitationszentrum der jüdischen und kommunistischen Emigranten aus Europa. Er bezeichnet Mexiko als „Kommunisten-Zentrum, das ganz Südamerika infiziert.

Verrat an Europa

Von unserer Berliner Schriftleitung

Abgesehen von der Tatsache, daß sich Roosevelt an dem englisch-bolschewistischen Bündnis nicht beteiligt hat und lediglich über die Pacht- und Leihilfe mit dem Abgesandten der Bolschewisten sich besprach, ist der Abstecher Molotows nach den Vereinigten Staaten uninteressant. Roosevelt sucht schon seit langem Kriegsmaterial nach der Sowjetunion zu liefern, wobei unsere Unterseeboote und Kampfflugzeuge für einen entsprechenden Aderlaß gesorgt haben und auch weiter sorgen werden. Stalin mag gehofft haben, Washington würde mit ihm einen gleichlautenden Vertrag wie London abschließen. Roosevelt hat es nicht getan, offenbar weil die mit dem Londoner Vertrag verbundene Geheimklausel über die Auslieferung Europas an den Bolschewismus ihm im parlamentarischen Getriebe unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet hätte, nicht zuletzt aber auch, weil der USA.-Präsident schließlich beide, die Briten und die Bolschewisten, übers Ohr hauen möchte.

Die USA.-Presse geht denn auch auf den Besuch Molotows im Weißen Haus nicht weiter ein, beschäftigt sich aber dafür um so eingehender mit den Londoner Abmachungen. So stellt die „New York Times" fest, daß der Hauptzweck Molotows darin bestanden habe, auf die Eröffnung einer zweiten Front zu dringen. Die Aushandlung des Vertrages habe sechs Monate gedauert, aber die lange Frist sei nicht auf Unstimmigkeiten über die Bedingungen des Kriegsbündnisses zurückzuführen. Die Sowjets hätten auf stillschweigende Anerkennung ihres Anspruchs auf die Randstaaten, die sie besetzt hatten, als Hitler nach Polen einmarschierte, bestanden. Die Engländer seien schließlich dazu überredet worden, ihre Zustimmung dazu zu geben, und zwar nicht nur deshalb, weil es für die Kriegsanstrengungen von Wichtigkeit sei, Stalin zufriedenzustellen, sondern auch weil die Sowjetunion jetzt der einzige starke Verbündete sei, der England in Europa übrig bleibe. Die Briten trieben, so stellt das New Yorker Blatt fest, eine weitsichtige Politik: Dieser Vertrag verbünde die beiden Nationen in bezug auf die politische Gestaltung und den Wiederaufbau des Kontinents nach dem Kriege.

Für uns hat es nie einen Zweifel gegeben, daß die Briten im Falle eines Sieges der verbündeten Nationen, d. h. unserer Gegner, ganz Europa dem Bolschewismus überlassen würden In der englischen Agitation wird dies in die Worte gekleidet: England wolle mit der Sowjetregierung zusammen die Polizeigewalt über Europa nach dem Kriege ausüben, von Abrüstung ist nicht mehr die Rede. Daß die Bolschewisten dann praktisch alles tun könnten, was sie wollen, ist klar. Mit der beschlossenen radikalen Unterwerfung Deutschlands wäre keine einzige kontinentale Macht mehr vorhanden, die den Sowjets in die Arme fallen kann. Die „New York Times" läßt die Katze aus dem Sack, wenn sie unverblümt schreibt:

„Auch Roosevelt treibt eine weitsichtige Politik. Er hat nie die Tatsache aus den Augen verloren, daß eine neue Welt im Entstehen ist. Das ist eine Ursache für seinen festen Standpunkt gegen jede Garantie der Westgrenze Rußlands, die die Zukunft der Randstaaten verpfänden würde. Das bedeutet nicht, daß die Frage abgeschlossen ist. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß ein siegreiches Sowjetrußland sie wieder aufwirft, wenn die Zeit reif ist."

Hier wird den Randstaaten zum ersten Mal von angelsächsischer Seite klipp und klar gesagt, daß sie im Falle einer Besiegung Deutschlands kaltlächelnd dem Bolschewismus ausgeliefert würden.

Daß in den nordischen Ländern diese Absicht der Angelsachsen erkannt wird, beweist ein Aufsatz des dänischen Blattes „Faedrelandet", das unter der Schlagzeile „England gibt den Sowjets freies Spiel in Dänemark" schreibt, nach Informationen in wohlunterrichteten Londoner Kreisen sei es zu einer Abgrenzung der englischen und sowjetischen Interessensphären dahin gekommen, daß die Sowjetregierung als Entgelt für die Anerkennung englischer Ansprüche auf französische Flottenstützpunkte an der französchen Westküste und englischer Sonderinteressen im Mittelmeer das Recht der freien Durchfahrt durch den Bosporus, das Kattegatt und Skagerak und die Gewährleistung einer freien Durchfahrt durch Besetzung von Stützpunkten in Dänemark und um Istanbul gefordert haben soll. Angesichts der Erfahrungen anderer Länder mit sowjetischen Stützpunkten könne, so erklärt das dänische Blatt, nicht der geringste Zweifel darüber herrschen, daß die Kultur des Nordens und der Türkei unterliegen würde, wenn die Sowjets Gelegenheit bekämen, die Rechte in Europa zu nutzen, die die Engländer ihnen jetzt eingeräumt haben. Die Okkupation der Randstaaten und die Anlage sowjetischer Stützpunkte auf finnischem Gebiet sei nicht genügend gewesen, um der Sowjetunion die gewünschte Ausfallstür zu den Weltmeeren zu sichern. Das Verlangen nach Stützpunkten in Dänemark komme daher nicht überraschend. Mit diesen in der Hand und sowjetischen Soldaten auf finnischem Boden hätte die russische Kneifzange die skandinavische Halbinsel zwischen ihren Fängen und niemand könnte verhindern, daß sie zuschnappte und den Bissen einheimse, wann immer die bolschewistischen Machthaber das wünschen.

Europa will weder von Bolschewisten ausgesogen werden noch sich von den angelsächsischen Geschäftemachern ausbeuten lassen. Churchill und Stalin können unbesorgt sein, der deutsche Soldat wird ihre schwierigen Probleme schon lösen, freilich auf seine Art. Dieser Pakt zwischen Bolschewismus und Plutokratie ist ein britischer Verrat an Europa und wird heimgezahlt werden.

Für ein freies Indien

Bangkok, 15. 6. Die Eröffnungssitzung der indischen Unabhängigkeitskonferenz in Bangkok stand unter der Devise „Eine Nation — Indien; ein Feind — England; ein Ziel — Unabhängigkeit". Rash Behari Bose wurde zum Präsidenten gewählt.

Der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose richtete an die Versammlung eine Botschaft, in der er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß Indien noch im Verlauf dieses Krieges seine Freiheit erlangen werde.

Der Präsident der Konferenz, Rash Behari Bose, gab einen ausführlichen Ueberblick über die Geschichte der indischen Freiheitsbewegung und die Bestrebungen der indischen Freiheitskämpfer in ganz Ostasien. Rash Behari Bose schloß seine Ansprache mit der Botschaft an die indische Armee, den Kampf gegen den britischen Imperialismus zu unterstützen. Anschließend sprachen die diplomatischen Vertreter Japans, Italiens und Deutschlands.

Echt amerikanisch:

Ein Militär-Zirkus.

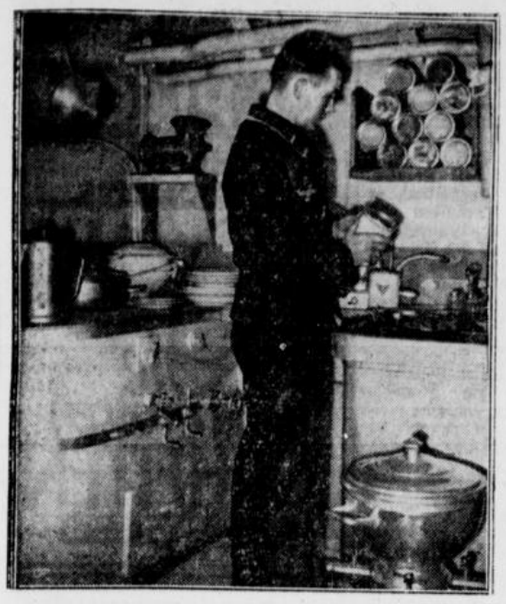
DNB **Vigo**, 16. 6. Das amerikanische Kriegsministerium ist unter die Schaubudenbesitzer gegangen. Nach einem Bericht des New Yorker Nachrichtendienstes begann Sonntag in Baltimore ein ganzer „Zirkus", der aus 12 000 Offizieren und Mannschaften aller Teile des Heeres besteht, eine Reise durch die wichtigsten amerikanischen Städte in regelmäßigen Vorstellungen die Ausbildung eines amerikanischen Soldaten und seinen Einsatz im Gefecht. Das Sensationsstück der Vorstellung ist eine „Tankschlacht". Diese echt amerikanische Schau soll dazu dienen, die Kriegsbereitschaft der Nordamerikaner zu beleben.

Gau „Bayreuth"

DNB. **Berlin**, 15. 6. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt laut NSK. bekannt:

Der Führer hat verfügt, daß der Gau „Bayrische Ostmark" ab sofort die Bezeichnung Gau „Bayreuth" der NSDAP. führt.

Mit der Namensänderung wird zugleich zum Ausdruck gebracht, daß der Gau Träger einer hohen Kultur ist; denn mit Bayreuth sind die Namen großer deutscher Männer der Kunst, Kultur, Musik und Architektur verbunden. Diese Tradition wird der Gau in Zukunft in besonderem Maße pflegen.





Im Innern eines deutschen 500-Tonnen-U-Bootes (Scherl)

Auf der großen Berliner Marine-Ausstellung „Unser Kampf zur See" sind u. a. auch die Innenräume eines deutschen 500-Tonnen-U-Bootes in natürlicher Größe nachgebildet zu sehen. — Unser Bild links zeigt eine gut eingerichtete Kombüse. Rechts: Blick in den Kommandostand des U-Bootes mit dem Gefechtsfehrohr.

Der Aufbau im Osten

Rosenberg über die deutsche Führung in den Ostgebieten

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete Reichsleiter Rosenberg, gewährte dem Chefkorrespondenten des Deutschen Nachrichtenbüros, H B. Lanze, eine Unterredung. die zum erstenmal umfassend die Aufgaben der deutschen Führung und die bisherige Aufbauarbeit in den vom Bolschewismus befreiten Gebieten behandelt.

Die Agrarordnung

und ihre Auswirkungen in den besetzten Ostgebieten behandelnd, sagte der Reichsminister u. a.: Diese neue Agrarordnung bezieht sich ausschließlich auf die altsowjetischen Gebiete. Sie nimmt also bewußt die baltischen Länder und die westukrainischen Räume aus, die früher unter polnischer Herrschaft standen. Der Sinn dieser neuen Ordnung im Osten ist die Beseitigung des bolschewistischen Kollektivs, die überall ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen und die Arbeitswilligkeit erheblich gesteigert hat. In Weißruthenien wurden in knapp acht Wochen alle 1400 Kolchosen beseitigt. Dies war nur möglich durch den unermüdlichen Einsatz der Landwirtschaftsführer und aller jener Männer, die in der Zivilverwaltung mit größtem Arbeitseifer tätig waren. Das Ergebnis dieses Einsatzes ist, daß mitten in den schwersten Kämpfen, ja, inmitten eines ungeheuren Einsatzes auch der Gesamtbevölkerung, für die Sicherung des Nachschubs schon jetzt die Möglichkeit einer durchdachten konstruktiven Arbeit geschaffen worden ist.

Die Agrarordnung paßte in der Form, wie sie für die altsowjetischen Gebiete erlassen wurde, nicht für die Generalbezirke Estland, Lettland und Litauen; denn hier konnte die deutsche Führung von vornherein mit einer noch einigermaßen intakten wirtschaftlichen Lenkung des Ostseeraums rechnen. Im gesamten Ostland zeigte sich überall ein persönlicher aktiver Einsatz. Die deutsche Verwaltung konnte daher in den baltischen Ländern andere Formen wählen als in den altsowjetischen Landesteilen. So haben wir vor kurzem den Esten, Letten und Litauern ihre sich herausbildenden Selbstverwaltungen bestätigt, die unter eindeutiger Führung des Reichskommissars, bzw. der General- und Gebietskommissare ihren Beitrag für die Kriegswirtschaft leisten, d. h. sowohl für die Versorgung der Front als auch für den Wiederaufbau des Landes. Deutsche und einheimische Gerichte sorgen für ein geordnetes Rechtsleben.

Der überwiegende Teil der Bevölkerung des Ostens hat sich willig den deutschen Aufbaumaßnahmen zur Verfügung gestellt. Wenn stellenweise eine Zurückhaltung festzustellen war, so ist dies daraus zu erklären, daß in manchen Orten noch die Rückkehr der bolschewistischen Truppen befürchtet wurde, und in anderen Gebieten Banden verschiedene ukrainische und weißruthenische Bürgermeister, die mit der deutschen Verwaltung zusammenwirkten, ermordet haben.

Die Frage der

Wiederherstellung der früheren Zustände,

so erklärte der Minister weiter, kann nicht generell und schematisch gesehen werden. Wenn von Moskauer Seite erklärt wird, Deutschland werde nach der Einführung der neuen Bodenordnung die Zustände des ehemaligen Zarenreichs wiederherstellen, um die einheimischen Bauern wieder zu knechten, so ist das natürlich Unsinn. Es wäre eine Groteske, hier die Verhältnisse früherer Zeiten wiederherzustellen.

Die Staatsgüter, die sogenannten Sowchosen, werden selbstverständlich weiter unter deutscher Führung arbeiten, um durch zweckmäßigen Einsatz der deutschen Industrie und der deutschen Landwirtschaft die Schäden des bolschewistischen Systems wiedergutzumachen. Angesichts der großen vernichteten Werte, besonders in der Elektrizitätswirtschaft, müssen starke Einsatzkräfte aus dem Reich an diesem Aufbau mithelfen. Die deutsche Verwaltung wird hier mit den Bauern und Arbeitern zusammenarbeiten. Die Verordnungen über die Neubildung eines selbständigen Handwerks im Ostland und in der Ukraine und die Neugestaltung des Handels und der Kleinindustrie in den früheren baltischen Staaten sind ebenso ein Zeugnis für

das wiedererwachende Leben im Osten

wie die Agrarordnung. In der Landwirtschaft, in der gewerblichen Wirtschaft und im Handwerk erkennt die deutsche Verwaltung das Leistungsprinzip voll an.

Indem die staatliche Führung sich mit dem persönlichen Einsatz der Ostvölker verbindet, können die Grundlagen dafür geschaffen werden, daß nicht nur die Rohstoff- und Nahrungsfreiheit der Völker im Osten gesichert wird, sondern daß vor allem auch das deutsche Volk, ja alle europäischen Nationen unabhängig und blockadesicher gegen jedwede Seekoalition werden.

Auf die Frage, ob auch

Ausländer beim Aufbau im Osten

beteiligt sind, antwortete der Reichsminister, daß Besprechungen über die Heranziehung von Ausländern z. B. mit Vertretern Dänemarks und Hollands sowie anderer Staaten stattgefunden haben. Diese sehr aktive Anteilnahme zeige, wie sehr sich die Geister bereits auf die kommende Arbeit in Osteuropa einzustellen beginnen. Bedenkt man, daß in einem so kleinen Staat wie Estland von 60 000 Verschleppten allein 40 000 Männer im besten Alter standen, so zeigt sich, welche Probleme hier zu bewältigen sind.

Auf die Frage, welche Stellung gegenüber den kulturellen Bestrebungen der Völker des Ostens eingenommen werde, erklärte der Minister u. a.:

Das Kunstleben der drei baltischen Völker ist bereits in vollem Gange. Der starke Pulsschlag dieses frischen Lebens spiegelt sich am besten in der einheimischen Presse wider. Nicht weniger als 189 Zeitungen kommen heute bereits in verschiedenen Sprachen der einheimischen Bevölkerung heraus, und sechs große deutsche Organe sind das Sprachrohr der deutschen Führung. Wo es möglich war, sind die Schulen wieder eröffnet worden, und in den baltischen Ländern entfalten die technischen Institute bereits wieder eine intensive Forschungsarbeit. Aber auch in der Ukraine sind Opern und Konzerte wieder sehr lebendig geworden. In der Ukraine sowohl wie im Reichskommissariat Ostland kann die einheimische Bevölkerung ihrer religiösen Tätigkeit wieder frei nachgehen.

Von dem Verhalten dieser Völker wird es abhängen, die Möglichkeiten so zu nutzen, daß nicht nur ihr eigenes Dasein einen neuen Sinn erhält, sondern daß auch in manchen Räumen noch gänzlich ungehobene Schätze von jenem Volk mitgehoben und für alle eingesetzt werden, dem sie ihr neues Leben überhaupt verdanken: der deutschen Nation.

Dem Ministerium in Berlin und den Reichskommissaren stehen ungeheure Arbeiten bevor. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir bei sparsamstem Kräfteeinsatz, aber dafür mit doppelter Energie, schon in wenigen Jahren im Osten ein anderes Bild haben werden.

Vielgestaltigkeit und Eigenart der Völker des Ostraums sollen geachtet und verstanden werden.

Alle produktiven Kräfte sollen in der gemeinsamen europäischen Aufgabe unter den Schutz jener Nation zusammenfließen, die sich dieses Recht, ja, diese Pflicht, ehrlich erstritten hat.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Jost Broeckelmann.

Der Totenwald an der Wolchowfront

Drei Tage Vernichtungskampf in Sumpf und Schlamm

Ndz Berlin, 12. 6. (PK) Wie verstümmelte Arme, denen die Hände fehlen, recken sich kahle, ausgekohlte Baumstrünke in das schmutzigfahle Wolkengrau des Himmels. Die Wipfelkronen liegen geknickt im Morast und atmen einen süßlichen Duft aus, wie ihn Verwesung verbreitet. Aber rührt der Verwesungsgeruch wirklich nur von den Baumleichen her? Nein. Nicht nur tote Bäume birgt dieser Wald. In den Trichtern der Granaten und Stukabomben, zwischen entwurzelten Bäumen und unwegsamen Bruchholzbarrikaden, in Wassertümpeln und zerschlagenen Schützenlöchern, einzeln und dann wieder in Haufen beisammen, vier, fünf, zehn auf einmal, entdeckt das Auge tote Bolschewisten, die hier, wo sie im Laufe des Winters über die zugefrorenen Sümpfe durchgesickert waren und sich in einem dünnen Schlauch zwischen unseren eigenen Linien festgesetzt hatten,

das Schicksal der Vernichtung ereilt

hat. Hier hockt einer, zur Leiche erstarrt, noch am Maschinengewehr, dort liegen zwei, in die Deckung geduckt, halb ins Wasser getaucht. Auch sie sind ungefährlich geworden, wie die rund 500 alle, die allein in diesem kleinen Waldstück gezählt wurden, in dem sich unser als Vorausabteilung eingesetztes Bataillon vorwärtsgekämpft hat, das zuerst im Angriff und dann im Halten der Stellungen wesentlich Anteil daran hatte, daß die feindliche Einbruchsstelle zum Kessel geschlossen werden konnte, aus dem es für die Bolschewisten kein Entrinnen mehr gab. Mehr als 3500 von ihnen fanden in diesem Kessel den Tod, rund 1000 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial waren das Ergebnis des Tages, an dem dieser Wald zum Totenwald wurde.

Drei Tage lang währte der Vernichtungskampf

gegen die feindliche Kräftegruppe, die an und für sich nicht bedeutend war, deren Vorstoß seinerzeit aber das Ziel verfolgte, die Verbindung mit einem benachbarten größeren Feindkessel, der noch der Erledigung harrt, herzustellen. Im wesentlichen entschieden wurde der Kampf freilich bereits am ersten Sturmtag. Auch der Gegner hatte einen Angriff geplant und die nötigen Bereitstellungen vorgenommen. Unser Angriff allerdings kam dem des Feindes um eine Stunde zuvor. Bis zu den Knien, nein, tiefer noch in Sumpf und Schlamm, muß hier dem Boden Schritt für Schritt abgerungen werden.. Dazu das mannshohe Astgewirr, das den Boden bedeckt und doch nicht Deckung bietet, das ein unauffälliges Heranrobben unmöglich macht, sondern den einzelnen Mann zwingt, sich immer wieder zur vollen Höhe aufzurichten, womit er dem Gegner ein günstiges Ziel bietet. Die Bolschewisten dagegen in Schützenlöchern oder in primitiven zwar, aber gut verbundenen Nestern versteckt, waren da unbedingt im Vorteil.

Trotzdem, ehe der Abend niedersank, war die Entscheidung zu unseren Gunsten gefallen. Die Bolschewisten leisteten dabei verzweifelten Widerstand und die Anzahl der Toten gegenüber den Gefangenen bezeugt allein schon ihre verbissene Hartnäckigkeit. Es wurden auch Fälle beobachtet, wie Offiziere und Politruks, um der sicheren Gefangenschaft zu entgehen, sich

im letzten Augenblick eine Kugel durch den Kopf jagten.

Und mit derselben wilden Entschlossenheit, mit der sie am ersten Tag Widerstand leisteten, führten sie auch die insgesamt neunzehn Gegenangriffe der folgenden zwei Tage durch, die sowohl von dem nunmehr geschlossenen Kessel aus als auch von der Hauptfront her erfolgten und bei denen nun auch Panzer zum Einsatz kamen. Vor allem diese stellten unsere Männer auf manche harte Nervenprobe. Als aber von den insgesamt acht angreifenden Panzern sechs erledigt waren, mußte sich der Gegner auch mit dieser Waffe geschlagen geben. Halten! Die erreichte Linie unbedingt halten, damit der Kessel restlos ausgeräumt werden kann, das war die Losung des tapferen Bataillons im Totenwald, und es hat gehalten und mit den übrigen Verbänden des Heeres und der Waffen-SS, die an dieser Aktion beteiligt waren, den ersten Frühlingssieg nach der Winterschlacht im Norden der Ostfront errungen.

Kriegsberichter Hanns Anderle.

Berlin. Der vergangene Sonntag (14. Juni) hatte in Lettland, Litauen und Estland den Charakter als nationaler Trauertag zur Erinnerung an die am 14. Juni 1941 von den Bolschewisten verübten Verschleppungen von insgesamt über 170 000 Männern und Frauen, Greisen und Kindern aus diesen Gebieten.

Berlin. Reichsmarschall Göring hat den rumänischen Staatsführer Antonescu zum 60. Geburtstag telegraphisch seine besten Wünsche ausgesprochen.

WZ-Sportnachrichten

HJ.-Sport

Gebiet 9 Westfalen — Gebiet 14 Kurhessen 6:10 (1:5).

In Gevelsberg standen sich obige Gebiete im Kampf um die deutsche Jugendmeisterschaft im Handball gegenüber. Die Kurhessenmannschaft war schnell, sangfischer und vor allen Dingen kampffreudiger als die Westfalen. Auch körperlich waren die Jungen von Kurhessen überlegen. Eine wesentliche Verstärkung erhielten die Leute vom Gebiet 14 durch vier Urlauber vom RAD. bzw. Wehrmacht.

Vergleichskampf im Rollhockey ohne Entscheidung.

Westfalen — Ruhr-Niederrhein 1:1 (0:0) (1:0) (0:1).

Der Vergleichskampf der beiden Gebiete im Rollhockey endeten nach durchweg gleichwertigen Leistungen gerechterweise unentschieden.

Tennis

Die Meden- und Pönsgenspiele.

Die auf den Plätzen des Berliner Schlittschuh-Clubs veranstalteten inoffiziellen Tennis-Mannschaftsmeisterschaften der Männer und Frauen, die Meden- und Pönsgenspiele, brachten Berlin-Mark Brandenburg abermals den Sieg. Bei den Männern wurde der Gau Donau-Alpenland 3:2 besiegt.

Die Vorschlußrunde der Frauen ergab die 3:0-Erfolge von Berlin-Mark Brandenburg über Nordmark und von Niedersachsen über Sudetenland. Der Endsieg fiel 2:1 an Berlin-MarkBrandenburg.

Fußball

Spiele am 21. Juni.

Meisterschaftsspiele der 2. Fußballklasse:

VfB. Ref. Altliga — Friesen Milse (Trehmann)
Arminia Gütersloh — Eintracht Sieker (Winkler)
Westfalia Brackwede — TuS. Brake (Engelmann)

Vienna enttäuschte.

Im Wettbewerb um den Ehrenpokal des Reichsleiters Baldur von Schirach enttäuschte Vienna Wien am Sonntag vor 8000 Zuschauern in Maidling stark. Die Meisterelf wurde vom FC. Wien mit 6:1 (2:1) überfahren, wobei sie recht frühzeitig sich geschlagen bekannt.

Ungarn — Kroatien spielten unentschieden.

Der Fußball-Länderkampf zwischen Ungarn und Kroatien wurde vor 12 000 Zuschauern auf der Franstädter Anlage unter Leitung des deutschen Schi. Albert Multer 1:1 unentschieden ausgetragen.

Kopenhagen schlug Jütland.

In der dänischen Hauptstadt gab es den alljährlich großen Fußballkampf der Auswahlmannschaften v. Kopenhagen und Jütland. Die Hauptstädter gewann dieses zehnte Treffen überlegen mit 7:1 (1:1) Tore.

Schwimmen

Die Wasserballmeisterschaft ist auch in diesem Jahr wieder stark besetzt. Die vier besten Mannschaften, die das Entscheidungsturnier am 11. und 12. Juli in Hirschberg bei den Großdeutschen Schwimmeisterschaften bestreiten, werden in Magdeburg, München, Hannover und Breslau in vier Vorrundenturnieren ermittelt. Gespielt wird am 27. und 28. Juni oder 4. und 5. Juli.

Schießsport

Deutschlands beste Schützen werden bei den Gauvergleichskämpfen in Innsbruck am 3. Juli mit dem KK. und Wehrmannsgewehr vertreten sein. 17 Schützengaue starten hier, von denen Niedersachsen und Westfalen als Teilnehmer bereits feststehen.

Pferdesport

Weserland gewinnt „Stahl und Kohle".

Das Hauptereignis der Dortmunder Rennen war die mit 15 000 RM. ausgestattete, über 2000 Meter führende Prüfung „Stahl und Kohle", ein allgemeiner Ausgleich den sieben Pferde bestritten, nachdem Markomanne nebinzugekommen war, der allerdings ohne Wette lief. Markomanne legte im Interesse seines Stallgeführten Weserland eine schnelle Fahrt vor und führte auf der Gegenseite mit mehr als zwanzig Längen vor Weserland, Matterhorn, Morgenruf und Friedrich. Beim Einbiegen in die Gerade lag Weserland zunächst an vierter Stelle, rückte im Einlauf aber schnell auf und lief Morgenruf nach Kampf sicher um eine halbe Länge hinter sich. Markomanne belegte den dritten Platz vor Matterhorn. Toto: 23, Pl. 12, 14, 18:10. EW.: 64:10. Der Hoesch-Ausgleich gewann Freismissens Tange (Zachmann) vor Agnellus. Tot. 38, Pl. 18, 25:10, EW. 156:10.

Neues aus aller Welt

Die Spinnstoffsammlung bringt es an den Tag

Ein hübsches Kuriosum der Spinnstoffsammlung wird aus Brötzingen in Baden gemeldet. Eine Bauersfrau hatte aus der Kleidertruhe das alte Hochzeitskleid der Großmutter und den Bratenrock des Großvaters gespendet. Bei der Ablieferung knisterte in dem Futter des Bratenrocks Papier. Man trennte es auf und fand darin das Testament der Großeltern, aus dem hervorgeht, daß 15 Morgen Ackerland, die in der Nähe des kleinen Gutes der Bäuerin liegen, in den Besitz des Hofes übergehen sollen, sobald der Vetter des Bauern gestorben ist. Der Großvater hatte seiner Zeit seinem Vetter eine größere Summe geliehen und dieses Ackerland wurde als Sicherheit gegeben. Die Angelegenheit war schon mehrfach Gegenstand von Prozessen gewesen. jedoch hat der Bauer das Ackerland nicht erhalten können, weil eine schriftliche Urkunde über den Vertrag fehlte und die Erben des Vetters die Schuld zurückzahlen wollten. Der abgelieferte Bratenrock hat jetzt der Bauersfrau zu ihrem Ackerland verholfen.

Großer Lebensmittelmangel in Indien. Berichten aus Delhi zufolge herrscht in verschiedenen indischen Provinzen großer Lebensmittelmangel. In einigen Distrikten der vereinigten Provinzen ist bereits eine Hungersnot ausgebrochen. Die Regierung der Provinz Drissa war gezwungen, eine besondere Kontrolle über die Lebensmittel einzuführen, während auch die Regierung der Provinz Bombay die Kontrolle über das Futterkorn übernommen hat. Die Regierung der Provinz Bengalen hat ähnliche Maßnahmen getroffen, um den Mangel an Nahrungsmitteln zu bekämpfen.

Sport als Landesverrat. Auf Veranlassung der britischen Militärbefehlshaber in Syrien mußte die syrische Regierung, aber auch die Regierung des Irak sämtliche Sportvereine auflösen und verbieten. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß die Sportklubs Herde der politischen Opposition seien. Heimliche Zusammenkünfte werden mit hohen Gefängnisstrafen, wenn nicht sogar mit dem Tode bestraft. Neugründungen von Sportklubs werden allerdings von der britischen Militärverwaltung gestattet. Doch bedürfen diese der ausdrücklichen britischen Genehmigung, und der neugegründete Klub muß sich der ständigen britischen Polizeikontrolle unterstellen.

Das „Goldene Tor", durch das einst siegreiche Feldherrn und Kaiser, Botschafter und Gesandte fremder Mächte nach Byzanz, in die Hauptstadt des oströmischen Reiches, einzuziehen pflegten, stand seit vielen Jahrhunderten fast unversehrt, droht aber jetzt einzustürzen. Die Vereinigung der „Freunde Istanbuls" hat dem Erziehungsministerium in Ankara einen Bericht unterbreitet, aus dem sich die Notwendigkeit ergibt, ohne Verzug für die Erhaltung dieses wichtigen geschichtlichen Bauwerks zu sorgen.

Verbotene Ehen

Den im Verband des südafrikanischen Frauendienstes im Ausland stehenden Südafrikanerinnen ist für die Dauer des Krieges das Heiraten verboten worden, besagt eine aus Pretoria stammende Meldung des britischen Nachrichtendienstes. Das Heiratsverbot sollte ursprünglich nur für Eheschließungen zwischen Südafrikanerinnen und Angehörigen fremder Staaten, also vor allem mit Engländern, Australiern, Amerikanern und Eingeborenen des Landes gelten, in dem sie Dienst tun. Um aber eine Umgehung dieser Einschränkung von vornherein unmöglich zu machen, wurde ein allgemeines Heiratsverbot ausgesprochen. Das Kriegsministerium beruft sich nach der britischen Meldung bei dem Erlaß dieses Verbotes darauf, daß die Vereinigten Staaten und Kanada gleiche Verbote für ihre weiblichen Hilfskräfte draußen erlassen haben.

Druck und Verlag: J D Köster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Adolf Wieting / Elfriede Wieting,** geb. Weber. Bielefeld (Herforder Str. 232), 16. Juni 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Emil Recksiegel,** Uffz., z. Zt. im Felde / **Gerda Recksiegel,** geb. Koppmann. Bielefeld (Königstr. 68), den 16. Juni 1942.

Hans Wunderlich
Liselotte Wunderlich, geb. Specht. Vermählte. Bielefeld (Teichstr. 6), z. Zt. Wehrmacht, 16. Juni 1942.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Helmut Tönsing und Frau Magdalene,** geb. Strathmann. Bielefeld, Sieboldstraße 20.

Getreu seinem Fahneneide für Führer, Volk und Vaterland, in unerschütterlichem Glauben an Großdeutschlands Sieg, fiel am 23. 5. 42 im Osten mein über alles geliebter, herzensguter Mann, mein lieber, guter Papi, unser lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite
Kurt Kastrup

im 27. Lebensjahre, nachdem er den Polen- und Westfeldzug glücklich überstanden hatte. Sein größter Wunsch, seine Lieben wiederzusehen und mit ihnen nach dem großen Endsiege in der befreiten Heimat weiterzuleben, ging nicht in Erfüllung.

In stolzer Trauer: **Erika Kastrup,** geb. Klohn, als Frau / **Monika** als Töchterchen / **Heinrich Kastrup und Frau** als Eltern **Heinrich Klohn und Frau** als Schwiegereltern / **und alle Angehörigen.**

Bielefeld, Kummerzin, im Juni 42.

Nach Gottes Willen vollendete in der Nacht vom 13. zum 14. Juni 1942 im 80. Lebensjahre sein arbeitsreiches und tatkräftiges Leben unser lieber Adoptivvater, Schwiegervater und Großvater, unser geliebter Onkel, Großonkel und Schwager

Hardnak von Vogelsang
auf Hovedissen.

Er folgte nach 20 Jahren seiner geliebten Frau in die Ewigkeit.

Idamarie Gräfin von der Schulenburg, geb. von Borries-Vogelsang / **Leopold Graf von der Schulenburg / Wilhelm, Hardnak, Lily und Ehrengard / Marianne Freiin von Vogelsang / Jutta Freiin von Vogelsang / Hardnak Freiherr von Vogelsang Mathilde Köhler,** geb. Freiin von Vogelsang / **Henriette Freiin von Vogelsang / Ottilie Freifrau von Gruben,** geb. Freiin von Vogelsang.

Tief und aufrichtig trauern wir um unseren lieben und verehrten Betriebsführer: **Die Gefolgschaften Hovedissen und Schackenburg.**

Hovedissen, Post Leopoldshöhe in Lippe, den 14. Juni 1942.

Am Mittwoch, dem 17. Juni 1942, um 13 Uhr, Hausfeier in Hovedissen, anschließend Ueberführung nach Eckendorf. 15.30 Uhr Trauerfeier im Eckendorfer Haus und Beisetzung auf dem Begräbnisplatz. Auf Wunsch des Verstorbenen wird gebeten, von Kranz- und Blumenspenden Abstand zu nehmen.

Am Samstag, dem 13. Juni, starb plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Emma Meise
geb. Rolting
im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Oskar Meise Walter Meise und Frau Else,** geb. Kralemann / **Hans Meise und Frau Gisela,** geb. Döring **Heinrich Engelking und Frau Erika,** geb. Meise / **Hans-Uwe und Volker** als Enkelkinder.

Bielefeld-Schildesche (Beckhausstraße 1), im Felde, Haldem i. W. und Lemgo, den 16. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. Juni, nachmittags um 15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Schildesche aus statt. Vorfeier um 14.30 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen **Heinz** danken wir hiermit herzlichst. Im Namen aller Angehörigen: **Walter Volmer und Frau Verony,** geb. Klauß. Brackwede, im Juni 1942

Wir danken allen herzlich für die Beweise der Anteilnahme am Tode unseres lieben Entschlafenen.

Im Namen der Familie:
Frau Auguste Schors
Bielefeld, im Juni 1942.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode meines lieben Mannes möchte ich auf diesem Wege allen meinen herzlichen Dank aussprechen. **Frau Else Milsmann,** geb. Hinney. Hoberge, im Juni 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Geschwister Röthemeyer.
Bielefeld - Schildesche (Sieboldstraße 17), den 16. Juni 1942.

Für die Anteilnahme beim Tode unserer lieben, herzensguten Mutter danken wir allen recht herzlich.

Kurt Kastrup, z. Zt. im Felde
Karl Kastrup.

Brackwede, im Juni 1942.
Grünstr. 63.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst - Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

AMTLICHES

Unterhaltung und Pflege der Gräber auf dem Sennefriedhof und den übrigen städtischen Friedhöfen. Die Zeitverhältnisse und der hiermit verbundene Mangel an Arbeitskräften und Material bringen es mit sich, daß die Grabpflege nicht immer termingemäß und so ausgeführt werden kann, wie es der Wunsch der Angehörigen der Verstorbenen und auch der Friedhofsverwaltung ist. — Die Friedhofsverwaltung läßt jedoch nichts unversucht, die erteilten Aufträge, soweit es irgend möglich ist, laufend zu erledigen. Nachfragen nach dem Stande der Arbeiten sind daher zwecklos. Auch kann ein bestimmter Zeitpunkt zur Ausführung der Arbeiten nicht übernommen werden. — Unsere Auftraggeber können jedoch versichert sein, daß alles nur denkbar mögliche getan wird. Es wird deshalb erwartet, daß für unsere Maßnahmen das erforderliche Verständnis gezeigt wird. Bielefeld, den 15. Juni 1942.
Städt. Friedhofsverwaltung.

Spinnstoffwaren, Schuhwaren. Die Bezugscheinausgabestellen für Spinnstoffwaren und Schuhwaren bleiben in der Zeit vom 17. bis 24. Juni einschließlich geschlossen. Ausnahmsweise können nur dringende Notfälle (schwere Krankheiten, Sterbefälle usw.) erledigt werden. Bielefeld, den 15. Juni 1942. Der Oberbürgermeister.

ANKÄUFE

Kaufe Altgold, Altsilber. Brillanten. alten Schmuck und Silbermünzen Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6 Ank.-Nr. A 41—10864

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß. Renteistraße 8 (Nähe Jahnplatz).

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35. Gen.-Nr. 32207

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niedernstr. 3. II/27059

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5895

KONZERTE

Die Inhaber von Karten für das am 27. 1. 42 ausgefallene Konzert des NS.-Symphonieorchesters werden gebeten, die Karten bis zum 25. 6. 42 in unserer Kreisdienststelle Bielefeld, Marktstr. 8, einzulösen. Der Betrag für die bis dahin nicht eingelösten Karten wird dem Deutschen Roten Kreuz überwiesen. Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinsch. „Kraft durch Freude".

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Zeichnungen verfilmt, verkleinert, vergrößert, Urkunden, Dokumente, ganze Archive fotokopiert Licht- u. Fotopauserei M. Rosenberger & Co., Bielefeld, Ruf 335/336.

Jetzt weiß man erst, wie nett es war, wenn man früher zu Weitkamp gehen konnte, um sich eine Nähmaschine oder ein Fahrrad zu kaufen, ja sogar auf eine Fahrradreparatur gleich warten konnte. Das ist zwar heute nicht ganz so einfach mehr, aber man klärt eben auf, man belehrt, und dann ist alles in bester Ordnung. Wir halten immer gut Umschau, damit wir unseren treuen Kunden recht viel Abwechselung schaffen können. Das wird immer dankbar anerkannt. Weitkamp, Viktoriastraße. (Nähe Rathaus)

Als Inkassobüro zugelassen, Wir ziehen ausgeklagte und nicht ausgeklagte Forderungen ein. Credo-Inkasso f. Handel, Industrie und Gewerbe. Rudolf Ristig, Hannover, Alexanderstr. 6. T. 3 97 06. Handelsgerichtlich eingetragen. ?

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunklen als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. 30.6

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw vernichtet Hermann Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10 Fachmann seit 1920. Fernsprecher 6935.

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vukanisier- und Protektier-Werkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357 Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Was heute an Geräten hergestellt wird, dient aus verständlichen Gründen wichtigeren Zwecken. Allen aber, die sich gern einen großen Empfänger wünschen, sei gesagt, daß es nach dem Kriege so ausgezeichnete Geräte geben wird, wie sie sich mancher kaum erträumt haben dürfte. Ingenieure und Techniker sind ja nicht untätig gewesen, im Kriege wurde vieles hinzugelernt — und das kommt dem Rundfunkgerät dereinst zugute. Wir warten also noch eine Weile. Radio Grube, Ihr Rundfunkfachmann, Heeper Str. 29, Ecke Horst-Wessel-Str. ?

Akkumulatoren, Auto- und Motorrad-Batterien, Akkumulatoren für alle Verwendungszwecke, Neulieferung und kurzfristige Erneuerung. E. Enkhardt, Bielefeld, Körnerstraße Nr. 1, Ruf 3209.

Lyon Frühj.- u. Sommer- Modenzeitungen und Schnitte Niederwall 17

Wanzen im Haus? Ungeziefer aller Art wird von mir erfolgreich bekämpft und vernichtet. J Pehler, gepr. Schädlingsbekämpfer, Weststraße 52. Fernsprecher 5853. 13.6

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal. Die gute Meisterstück-Klinge 0,08 mm, 10 Stück RM. 0,90 und 1,50, in der Fachparfümerie Michel, Obernstr. 32, Ruf 3011. ?

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. u. ländl. Hausbesitz auszuleihen. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550/51.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 16. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim — Mittwoch, 17. 6., 14.30 bis 17.30 Uhr, Pr. III: **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim; 18.30—21.30, B. (30. Vorst.), Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel von Jüngst. — Donnerstag, 18. 6., 19.30—21.45, Pr. III: **Friuen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — Freitag, 19. 6., 18.30 bis 21.30, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Sonnabend, 20. 6., 15-18.30 Uhr, Pr. III, öffentl. Nachm.-Vorstellung: **Die Fledermaus,** Operette von Strauß; 19.30 bis 21.45, Pr. II: **Ein Windstoß,** Komödie v. Forzano. — Sonntag, 21. 6., 18.30—21.30, Pr. III: **Die Zauberflöte,** Oper von Mozart. — Ende der Spielzeit.

GASTSTÄTTEN

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

Konzert-Café Hofmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten. (Dienstags geschlossen.)

Kaffee Mai. Im Mona Juni spielt Willy Dehms mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause.

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 16.00 Uhr Unterhaltungs - Konzert.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen

Auf nach „Oberbayern". Möchten Sie mal andere Luft atmen, dann besuchen Sie doch einmal „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. Sie trinken Ihren Schoppen Kulmbacher und hören gute Stimmungsmusik. Das ist mal etwas anderes!

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

STELLEN-ANGEBOTE

Bauingenieure u. Bautechniker für die Bauabrechnung einer Großbaustelle im Altreich gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes BTA/Schl. 1043 WZ unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7—10. ?

Wir suchen für Bielefeld, Paderborn und Osnabrück je einen tüchtigen **Fachmann als Inspektor,** der in der Lage ist, die vorhandene Organisation bestens zu führen und weiter auszubauen. Geboten wird Gehalt, Spesen, Abschluß- und Anteilprovision. Bei Bewährung erfolgt Aufnahme in die Altersversorgung. Herren, denen an einer ausbaufähigen Stellung gelegen ist, werden gebeten, ihre Bewerbung nebst Erfolgsnachweisen, Zeugnisabschriften und Lichtbild einzureichen an Hamburg-Mannheimer Lebensversicherungs-A G., Bezirksdirektion Bielefeld, Bielefeld, Goldbach 23. Postschließfach 723. ?

Werber und Werberinnen, für Haupt- und Nebenberuf in Dauerbeschäftigung für Bielefeld und Umgebung von großer Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. Nichtfachleute werden angelernt und bis zur vollständigen Einarbeitung durch Inspektoren unterrichtet. Arbeitsfreudige Damen und Herren mit bestem Ruf und guten Beziehungen, die sich eine gut bezahlte Existenz sichern wollen, bitten wir, Bewerbungen mit kurzum Lebenslauf einzureichen an Hamburg-Mannheimer Lebensversicherungs-A.G., Bezirksdirektion Bielefeld, Goldbach 23. Postschließfach 723. ?

Für die Heizung und Hausarbeiten männl. Gefolgschaftsmitglied gesucht. Wohnung u. Verpflegung im Hause. Hotel „Stadt Berlin", Herford.

Für Geräteverwaltung Nähe Hannover Herren mit kaufmännischen Kenntnissen gesucht. Angebote unter W E 4011 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. In Wiederaufführung (nur bis Donnerstag) die wundervolle Filmschöpfung von Carl Froelich: Paula Wessely, Rudolf Forster: **„Die ganz großen Torheiten".** — Die ganz großen Torheiten entspringen nicht dem Unverstand, sondern dem Ueberfluß des Herzens! So lautet das Motto dieses Films, der uns das Schicksal der jungen Therese Brandl schildert, die, einzig von dem heißen Ueberschwang des Gefühls geleitet, alle Gebote der Vernunft und Ueberlegung überrennt. Musik: Ralph Benatzky. Im Beiprogramm die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche nicht zugelassen. Die Aufführungen beginnen 2.35, 5.00, 7.25 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr).

Gloria zeigt in Erstaufführung den neuen, ungewöhnlichen Terra-Film **„Himmelhunde".** Ein Film der deutschen Jugend, die sich begeistert der Fliegerei verschrieben hat. Neben jungen Darstellern in Hauptrollen: Malte Jaeger, Waldemar Leitgeb, Albert Florath, Toni v. Bukowicz u. a. Im Beiprogramm läuft neben der Wochenschau der Kulturfilm „Außer Gefahr". Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.45, 5.00, 7.20 Uhr. Hauptfilm: 3.45, 6.05, 8.35 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr.

Palast-Theater zeigt von Dienstag bis Donnerstag: **„Liebe dumme Mama".** Luise Ullrich, Theo Lingen, Herm. Thimig, Lisl Karlstadt. Ein reizendes Lustspiel von einer kleinen Mama und einer großen Tochter. Ein Film, der wirklich allen gefällt, mit einer Fülle prickelnder Schlager. — Anfangszeiten: Wochenschau: 2.15, 4.45, 7.15 Uhr; Beifilm (Roll. Räder): 2.45, 5.15, 7.45 Uhr; Hauptfilm: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

Universum zeigt des großen Erfolges wegen bis einschl. Donnerstag eins der reizendsten Filmlustspiele: **„Keine Angst vor Liebe"** mit der großen Besetzung: Adolf Wohlbrück, Liane Haid, Ralf Arthur Roberts, Hilde Hildebrandt, Theo Lingen, Jessie Vihrog u. a. Für Jugendliche nicht zugelassen. Spielzeiten: Vorprogramm 3.00, 5.15, 7.35 Uhr. „Keine Angst vor Liebe": 3.45, 6.00 und 8.30 Uhr.

Lichtburg Brackwede. Von Dienstag bis Donnerstag der Ufa-Film **„Fräulein"** mit Ilse Werner, Mady Rahl, Hans Leibelt und Karl Schönbeck. — Ein packender Film aus dem Leben, dessen unverfälschte und wirklichkeitsnahe Darstellung mitreißt und erschüttert. Jugendliche ab 14 J. haben Zutritt. Anfang: 5.15 und 7.30 Uhr.

Schauburg Brackwede zeigt den Spitzenfilm: **„Der Favorit der Kaiserin** mit Olga Tschechowa, Willi Eichberger, Trude Marlen und Heinz von Cleve. — Gardeoffiziere, Hofdamen, Kadetten und Generale kommen in aufregende Situationen. — Jugendliche haben Zutritt. Anfangszeiten: Wochentags 7.30 Uhr.

VARIETÉS

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente musikalische Unterhaltung in der gepflegten Casino-Bar. — Sonntags geschlossen. ?

Langes Künstlerspiele. Im Monat Juni gastiert: **Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solis en-Orchester.**

TIERMARKT

18 hochprämierte Kaninchenzuchtrammler stelle ich zur Förderung der sehr wichtigen Kaninchenzucht zur Zucht frei. Der Rassen: Deutsche Riesen, grau und weiß; Deutsche Widder, grau u. weiß; Deutsche Riesenschecken, schwarz-weiß; Weiße Wiener; Blaue Wiener; Groß-Chinchilla, dunkel und hell; Deutsche Großsilber und Japaner. Sämtliche Tiere sind durchgezüchtet und allerbester Abstammung. Deckgeld für alle Häsinnen, ob eingetragen oder nicht, 1,— RM. Um unnötige Wege zu sparen, bitte ich nur täglich nach 18 Uhr zu kommen. Auswärtige Züchter bitte vorherige Anmeldung per Doppelkarte. Pistor, Bielefeld, Friedenstraße 9.

CAPITOL
Nur drei Tage
In Wiederaufführung
die wundervolle Filmschöpfung:
2.35, 5.00, und 7.25 Uhr. Kassenöffnung 2.15 Uhr.
PAULA WESSELY RUDOLF FORSTER
Die ganz grossen TORHEITEN
EIN FILM VON CARL FROELICH

UNIVERSUM
Des großen Erfolges wegen bis einschl. Donnerstag:
Keine Angst

vor Liebe!
Adolf Wohlbrück . Liane Haid
Hilde Hildebrand . R. Arthur Roberts
Theo Lingen . Jessie Vihrog u. v. a.
Spielzeiten: 3.00 5.15 und 7.35 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria
zeigt in Erstaufführung
mit großem Erfolg den neuen, ungewöhnlichen Terra-Film
HIMMEL-HUNDE

Ein herrlicher Film für junge Menschen und für alle, die im Herzen jung geblieben sind.
Neben jungen Darstellern spielen Hauptrollen:
Waldemar Leitgeb / Malte Jaeger
Albert Florath / Toni v. Bukovicz
Täglich 2.45, 5.00, 7.20 Uhr
Kassenöffnung 2.30 Uhr
Jugendliche zugelassen
Näheres unter Lichtspiel-Theater.

PALAST-THEATER
Nur von Dienstag bis Donnerstag

Liebe Dumme Mama
Luise Ullrich, Theo Lingen
Jugend nicht zugelassen



HEIRATS-ANZEIGEN

Junger Gastwirt mit schönem Heim sucht als Lebensgefährtin Mädel im Alter von 23—26 Jahren kennenzulernen. Angebote unter W O 4020 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Hausschneiderin od. Ausbesserin gesucht. Angebote unter A 91 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin für modernen Etagenhaushalt zu sofort oder später gesucht. Frau W. Benecke, Kavallerieistraße 14. Telefon 4710. Vorzustellen ab 19 Uhr.

Putzfrau gesucht. Hüttemann & Co., Mühlenstr. Nr. 47. (1

Nachtwächter gesucht. Eustergerling, Albrechtstraße 30.

Wachleute, gediente, unbescholten und durchaus zuverlässig, für Objekt im Heimatgebiet unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. „Biso", Bielefeld, Heeper Str. 8.

Mann, zuverlässiger, als zweite Nachtwache gesucht. Foerster & Co., Herrenwäschefabrik, Schildescher Str. 66a.

Stellengesuche

Frau, saubere, fleißige, wünscht einen frauenlosen Haushalt zu führen. Angebote unter G 157 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mietgesuche

2—4-Zimmer-Wohnung, nette, moderne, zu sofort oder später von ruhigem, ält. Ehepaar in schöner Gegend, Stadt, auch kleinerer Ort, gesucht. Evtl auch Teilwohnung oder Hauskauf. Um Angebote bittet J. Künzelmann, Seestadt Rostock, Kröpelinerstraße 13.

2—4-Zimmer-Wohnung, nähere Umgebung Bielefelds, von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter W M 4018 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, gut möbliert, möglichst Stadtmitte, sucht berufstätiges Mädel. Angebote an M. Hoffmann, Café Mai.

Zimmer, möbliert, in gutem Hause, am liebsten mit Zentralheizung und fließendem Wasser, sucht zum 1. 9. gebildete, berufstätige Dame. Angebote unter W N 4019 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

4—6-Zimmer-Wohnung oder Einfamilienhaus für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter W R 4022 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (27

Vermietungen

Zimmer, freundliches, in gutem Hause, an gebildeten Herrn zu vermieten. Angebote unter V 93 an an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufgesuche

Kleiderschrank zu kaufen gesucht, evtl. gegen Waschmaschine (Handbetrieb) zu tauschen. Angebote unter H 158 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung od. Telefon 5913.

Akkordeon mit 24 oder 32 Bässen zu kaufen gesucht. Angebote unter C 138 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Sportwagen, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter W 88 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Junggeselle sucht guten, getragenen Sommermantel oder Gummimantel und Brecheshose, Größe 48—50. Angebote unter S 120 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Sollux-Lampe zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angebote unter E 144 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Bett, komplett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 113 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Spitzenkleid od. Sommerkleid, gut erhalten, Faltenrock und Badeanzug, Größe 40/42, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 139 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (17

Elektro-Motor, ¼, ⅓ od. ½ PS, Gleichstrom, 225 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 145 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Damenreithose, Größe 42 bis 44, und Stiefel, Gr. 37—38, zu kaufen gesucht. Angebote unter W T 4024 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (17

Käufe u. Verkäufe regelt sicher die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Pfauhahn zugelaufen. Besitzer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten wieder bei mir in Empfang nehmen. Kipshagen, Stukenbrock 76.

Hund in Brackwede zugelaufen. Abzuholen bei Frau Hellweg, Scharnhorststraße 11.

Katze, ganz weiß, entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Stapenhorststraße 73, 2. Etage.

Hündin, schwarz-weiß, langhaarig, entlaufen Gegen Belohnung Ziegelstraße 23 abzugeben.

Stadtnachrichten

Der Standpunkt

Auf den Standpunkt kommt es an.

Es ist jüngst gewesen, daß ich gegen den Abend hin am Waldrand wandle und das Zicklein sehe, wie's als quicklebendiger weißer Fleck auf grünem Wiesenplan, am Pflock gehalten, sein kleines Dasein in die Gegend meckert; meckert um so herzbeweglicher, als dem Zweibein, das da näherkommt, in seiner Sprache klarzumachen gilt: Hunger hab' ich! Hunger nach dem schönen fetten Löwenzahn dort ein paar Hälse weit! Das Zweibein hat begriffen, und sogleich ist die Verbindung da; ihr zum Opfer fällt das grüne Kraut.

Das ist ein Greifen, Rupfen, Reichen auf der einen Seite und ein Recken, Schlucken, Schlecken auf der anderen. Beiden macht's Vergnügen. Zicklein, Zicklein, überfriß dich nicht! So gut schmeckt's? Laß' sehn: Das Menschenwesen rupft aus kindlicher Regung ein Stenglein Sauerampfer aus dem grünen Büschel und reicht ihm dann dem Lämmlein hin. Doch das, mitten im besten Hunger, fährt jäh zurück: rümpft — — deutlich ist's zu sehen — das rosige Näschen, schnuppert noch ein bißchen lustlos widerwillig an dem dargebotenen Kraut und — lehnt es ab, lehnt wirklich ab, den kleinen Kopf nach Ziegenart zur Seite wendend. Auch ein paar heile Blätter, zaghaft dargeboten, finden keine Liebe mehr. Es ist verstimmt und tut's auf seine Weise kund: ich mag nichts Angebissenes! —

Hast recht, Lämmchen, und ich will mirs merken. Alsdann bis zum nächsten und für heute: Gute Nacht!

Goldklar ist der Abend. In Saft und Fülle prangen Wald und Wiesengrund, und durch die Stille klagt ein kleines dummes Ziegenlamm ums abgebrochene leckre Mahl . . . . B.

Angehörigenbesuche in Kurorten

fallen unter die Beschränkungen.

In zahlreichen Heilbädern, Seebädern und Kurorten ist die Unterbringung von kranken und erholungsbedürftigen Volksgenossen erschwert oder unmöglich, weil sich Familienangehörige von versetzten Berufstätigen (Beamten, Angestellten, Wehrmachtsangehörigen usw.) über Gebühr lange besuchsweise am Tätigkeitsort aufhalten und den ohnedies verknappten Beherbergungsraum in Anspruch nehmen. Wie der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes mitteilt, fallen derartige Besuchsaufenthalte grundsätzlich unter die Beschränkungen der Anordnungen des Staatssekretärs für Fremdenverkehr zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege vom 20. April 1942. Der Reichsarbeitsminister hat sich in einem an die obersten Reichsbehörden gerichteten Runderlaß ebenfalls für die Beschränkung dieser Besuchsreisen eingesetzt. Ganz besonders wird dabei auf die unangebrachte lange Inanspruchnahme von möblierten Zimmern hingewiesen.

Kinderwagen im Kriegsgewand. Im Interesse der Rohstoffersparung und der Arbeitsvereinfachung während der Kriegszeit erfolgt eine Einschränkung von Typen der Kinderwagen sowie eine Vereinfachung der Ausstattung. Nach der neuen Anordnung, die am 1. Juli 1942 in Kraft tritt, und die auch für die eingegliederten Ostgebiete sowie für Eupen, Malmedy gilt, dürfen z. B. sämtliche herzustellenden Kinderwagen nur in Elfenbein einfarbig ohne jede Abtönung und ohne jede Absetzung hergestellt werden.

Wieder Nähmittelzuteilung. Von zuständiger Stelle ist angeordnet worden, daß nunmehr auch auf den Nähmittelabschnitt „c" der 3. Reichskleiderkarte Nähmittel im Gegenwert von 30 Pf. Einzelhandelspreis abgegeben und bezogen werden dürfen. Bei Abgabe von Nähseiden und Seidenglanzgarnen — letztere in den Längen bis zu 100 Meter einschließlich — ist nur die Hälfte der Werte auf den Abschnitt anzurechnen.

Lernen ohne Schulbank

Besuch in der Bielefelder Mütterschule

Fern bei der Kampffront im Osten . . .! Noch im Bereich der feuernden Geschütze hält freudestrahlend ein junger Kanonier ein Feldpostpäckchen in den Händen. Hurra, endlich mal wieder ein Lebenszeichen von der kleinen Braut im ach so fernen Bielefeld. Neugierig schauen die Kameraden zu, da die Verpackung sich löst. Allerhand Kleinigkeiten liebevollen Gedenkens kommen ans Tageslicht, zuletzt ein Tütchen, dem mit leckeren Plätzchen ein Zettel entfällt: „Diese Linzer Törtchen hab ich selbst gebacken. Ich mache jetzt einen Kochkursus mit in der Mütterschule, du wirst dich wundern, was ich schon alles kann. Und für das nächste Mal wird auch ein Nähkursus belegt, ich freue mich schon auf das erste selbstgemachte Kleid!"

*

Ein Wohnhaus an der Herforder Straße, gegenüber der Reichspost. Viele Schilder an der Hausfront künden von seiner Bestimmung als Bürohaus, ein weißes Emailleschild trägt die Inschrift: Deutsches Frauenwerk. — Kreis-Mütterschule. Du gehst die Treppe zum Hochparterre hinauf, du klingelst links an der Tür. Eine freundliche Dame öffnet dir, und sieh, du hast Glück gehabt. Zufällig ist die Kreisabteilungsleiterin selbst anwesend, meist weilt sie zur Betreuung der Kreisortsgruppen von Bielefeld-Halle außerhalb. In dem Bürozimmer, das du nun betrittst, werden die Anmeldungen vorgenommen. Blumen stehen auf dem Tisch. Die Bücher in den Regalen sind freundlich geordnet. Alles verrät die geschickte Hand eines weiblichen Wesens.

Nein, es bedarf wirklich keines größeren Schildes an der Tür, um die Mütterschule bekannt zu machen.

Alle Kurse sind im Voraus belegt bis zum nächsten Frühjahr!!

„Vielleicht gehen wir einmal durch die Räume und sehen uns die Kurse in Tätigkeit an!" meint zuvorkommend die Leiterin. Die erste Gruppe der Betreuung umfaßt die Grundfächer mütterlichen Hausfrauentums: Hauswirtschaft, Nähen und Kochen! Ein Tür öffnet sich: Ein nettes, helles Zimmer. Junge Mädels und Frauen über Nadel oder Nähmaschine gebeugt, mit emsigen Fingern sich hineinarbeitend in die „stofflichen Probleme" vor ihnen. — Wir fangen bei den einfachsten Grundlagen an, mit Stopfen und Flicken. Dinge, die vielen Mädels und auch jungen Frauen ganz unbekannt sind. Dann geht es an schwierigere Dinge bis zur Anfertigung eigener Garderobe, wobei die Umarbeitung vorhandener Kleidung besonders berücksichtigt wird. Was die jungen Frauen hier lernen, ist ein Grundstock für das ganze Leben!

Und nun zum Kochkursus. Ein endlos langer, schmaler Flur führt in den hinteren Teil des weitläufigen Hauses. Lebhafte Stimmen und munteres Lachen schallen dir entgegen, ein

appetitlicher Duft umfängt dich,

da die Tür sich öffnet und du inmitten einer eifrig tätigen Schar junger Frauen und Mädels stehst. Hier weht die Küchenschürze vor hellbunten Kleidchen. Rote Backen glühen vor Eifer. Flinke Finger bereiten gar leckere Dinge. Da wird Mehl gebräunt und mit Milch „abgelöscht" zur falschen Schokoladensuppe. Kleine Speckbrösel rösten appetitlich in einer winzigen Pfanne, denn sie sollen einen Weißkohlsalat "verzieren", der als Bestandteil einer bunten Rohkostplatte neben geraspelten Möhren und gehacktem Spinat und Schnittlauch zum Abendbrot bereitet wird. Man könnte Lust bekommen, mitzutun, aber leider ist die Sache noch im Werden und so ganz ohne Anmeldung . . .?!

An einem andern Tisch wird Gebäck angefertigt. Linzer Törtchen in kriegsmäßiger Liliputform. Aber die jungen Hausfrauen sollen ja lernen, wie es gemacht wird, im Frieden können die leckeren Gebilde wieder größere Form bekommen. Aber so passen sie auch trefflich in die Feldpostpäckchen und bilden einen süßen Gruß an den jungen Ehemann oder den Bräutigam. Auf jeden Fall werden hier in der Küche nur Rezepte ausgeführt, die mit den Kriegszeiten in Einklang stehen. Aus den zur Verfügung stehenden Dingen Gutes zubereiten zu lehren, ist die Hauptaufgabe des Kursus. Das alles wird vertieft und untermauert in den „Tischgesprächen", die nach der Mahlzeit in dem freundlichen Tagesraum neben der Küche Bestandteil des Kursus bilden. Nährwert, Vitamin- und Kaloriengehalt der Speisen werden erörtert. Man stößt aus dem bequemen Fahrwasser überkommener Ueberlieferung vor in wertvolles Neuland.

„Nun kommen wir zur zweiten Hauptgruppe unserer Erziehungsarbeit, — der pflegerischen Seite der Mutterschaft: Säuglings- und Gesundheitspflege! Heute läuft ein Kursus für Mädels des BDM.-Erziehungswerkes „Glaube und Schönheit"! Wir sind ins Hauptgebäude zurückgekehrt, treten in einen Raum, dessen Ausstattung mit

Babykörbchen, Kinderbettchen und auch einem Krankenbett

auf seine Bestimmung deutlich genug hinweist. Hier ist ein Dutzend blonder und brauner Lockenköpfe um einen langen Tisch versammelt, an dessen Spitze in hell gestickter Bluse die Schulungsleiterin präsidiert. In anschaulicher Form, in Rede und Gegenrede führt sie die Mädels ein in die Grundzüge neuzeitlicher Säuglingspflege. Es ist eine Freude zu sehen, wie lebendig die Teilnahme der Mädels an den Problemen ist.

„Man sollte nicht glauben, welches Interesse unsere Kurse für den dritten Schulungsabschnitt

Erziehung und Heimgestaltung

sogar, oder, besser gesagt, besonders in den Landkreisen finden. In manchen Orten stellte sich eine solche Menge von Teilnehmerinnen ein, daß drei Kurse eingerichtet werden mußten." Mit diesen Worten führt die Leiterin in den großen Hauptsaal der Mütterschule, einen Raum, dessen Ausgestaltung mit gediegenen, hellen Rüstermöbeln schon eine praktische Demonstration des erstrebten Zieles bilden. In dem Glasaufsatz des Schrankes allerlei Spielzeug für das Kleinkind. Selbstgebastelt auf diesen Abenden. An den Wänden über der großen Sitzbank selbstgenähte Wandteppiche mit kindlichen Motiven. Blumen auf dem Tisch wie überall in den Schulungsräumen. Ein anheimelnder Raum, der wohl zur Nachahmung anreizen kann. Denn es kommt wieder die Zeit, da die jungen Paare sich „einrichten" können, und wie schön ist es dann, wenn die junge Frau Freude an gediegener Schönheit findet statt an oberflächlichem Schein. Die Wohnzimmer der Lehrkräfte sind übrigens weiter ein sichtbarer Be-

Notzeiten in Dornberg

Dornberg. Der im Saal von Vette in Kirchdornberg veranstaltete Heimatabend war ein voller Erfolg. Nach den Liedern „Deutschland, heiliges Wort" und „Lande unter diesen Sternen", vorgetragen durch die Hitlerjugend, eröffnete Amtsbürgermeister ter Meulen den Abend durch eine Begrüßungsansprache, in der er auf die Bedeutung der durch den Westfälischen Heimatbund veranstalteten Heimatabende hinwies.

Zunächst las die Heimatdichterin Lene Bertelsmann aus ihrem Werk „Die Möller von Möllenbeck" das Kapitel „Heimkehr und Tod des jungen Möllenbeck" vor. Die ergreifende Darstellung verfehlte ihre tiefe Wirkung nicht.

Büchereidirektor Dr. Rang hielt dann einen interessanten Vortrag über die Leidenszeiten der engeren Heimat, des Ravensberger Landes. Er erwähnte besonders die Zeit zwischen dem dreißigjährigen Kriege und der napoleonischen Bedrückung. Aus alten Aufzeichnungen der Dornberger Kirche und den Notizen der Vorfahren einer alten Bauernfamilie konnte er auch über Notzeiten und Bedrückungen der Gemeinde Dornberg berichten. So hat z. B. das Dorf Kirchdornberg unter den Nöten des dreißigjährigen Krieges so sehr gelitten, daß es nach dem Friedensschluß außer der Kirche nur noch aus sechs Häusern bestand. Die damals noch vorhandenen Familien, die noch namentlich genannt werden können, waren so verarmt, daß sie kaum ihr Leben fristen konnten. Von einer der genannten Familien sind heute noch Nachkommen im Dorf vorhanden. Die napoleonischen Kriege haben das Kirchspiel Dornberg ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen. Aber auch in dieser Zeit behaupteten sich die Einwohner in ihrer Liebe zur Scholle. So wird berichtet, daß sich die jungen Männer der Einberufung in die Armee des Königs Jerome widersetzten und an einem Protestmarsch in die Stadt Bielefeld zur Befreiung von durch die Franzosen festgesetzten Geiseln beteiligten.

Der Vortrag zeigte weiter, daß das ganze Ravensberger Land große Not und Entbehrungen bestanden hat und trotzdem der Sache des Vaterlandes treu geblieben ist. — In der Schlußansprache dankte Amtsbürgermeister ter Meulen beiden Vortragenden für die trefflichen Darbietungen und der NS.-Frauenschaft für die festliche Ausschmückung des Saales. Er wies auf die weitaus besseren Verhältnisse während des jetzigen Krieges hin und hob besonders die Fürsorge des Staates für diejenigen Volksgenossen hervor, die durch den Krieg unverschuldet in Not geraten. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß in Dornberg bald wieder ein Heimatabend veranstaltet werden möge.

Brackwede. (Silbernes Dienstjubiläum.) Der Kalkulator Karl Olderdissen, Brackwede, Gneisenaustraße 23, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Kammerich-Werken A.-G., zurückblicken.

Ummeln. (Silbernes Dienstjubiläum.) Der Telegrafenbauhandwerker Heinrich Bollweg, Ummeln 167, kann auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit beim Postamt Gütersloh zurückblicken. Der Jubilar wurde in besonderer Weise geehrt.

Irreführende Anpreisung

Prozeß um ein Mittel gegen Zuckerkrankheit.

Eine Verhandlung vor der Bielefelder Strafkammer, in der sich der 53 Jahre alte August H. wegen Betruges und unlauteren Wettbewerbs zu verantworten hatte, dürfte das Interesse weiterer Kreise, insbesondere der Zuckerkranken, finden. Der auf dem Gebiete der Heilkunde schon mehrfach wegen Betruges vorbestrafte Angeklagte vertreibt seit 1938 ein von ihm hergestelltes Präparat „Diazyl" gegen Zuckerkrankheit, das er in den verschiedensten Zeitschriften im ganzen Reiche anbot. Die sich meldenden Diabetiker erhielten von ihm eine Broschüre, in der u. a. behauptet wurde, daß die Verwendung des Diazyl bei normaler Ernährungsweise die sonst angewandte Insulinbehandlung ersetze. Insulin ist das bei diabetischen Erkrankungen allgemein anerkannte Mittel zur Senkung des Blut- und Harnzuckers.

Nach dem Gutachten der Sachverständigen war die diesbezügliche Anpreisung des Angeklagten irreführend. Zwar hält man Diazyl nicht für ein völlig untaugliches Mittel, wohl aber für ein rezept- und apothekenpflichtiges. Seine Verwendung bei schweren Fällen von Diabetes sei zweifellos als ein Kunstfehler zu bezeichnen. Die Behauptung des Angeklagten, die Anwendung seines Präparates ersetze die Insulinbehandlung, ist falsch und irreführend und kann sich, je nach dem Stande der Krankheit, verhängnisvoll auswirken.

Die Strafkammer kam zu dem Ergebnis, daß dem Angeklagten zwar kein Betrug nachzuweisen sei, wohl aber eine unlautere und geradezu marktschreierische Werbung, die sich auch gefährlich auswirken konnte. H. wurde wegen unlauteren Wettbewerbs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der silberne Adler

25) ROMAN VON ERNST GRAL

Rost frißt Eisen, Sorge den Menschen.

's war vielleicht doch nicht recht von mir, dachte sie, sich selbst anklagend, daß ich vor dem Meinhard getan habe, als seien wir längst einig miteinander. Der Thomas ist nun mal ein eigener Mensch, und man könnt meinen, er hat's übelgenommen, daß ich gradzu um ihn angehalten hab. Aber gab es denn in dieser Stunde einen anderen oder gar einen besseren Ausweg?

Draußen wurden Stimmen laut. Regine sprang auf und lief hinaus.

Aber es war nur der Wyssaier Franz, der mir zwei Fremden von der Klausnerspitze zurückgekommen war und sich eben verabschiedete.

„Hast den Thomas nicht gesehen, Franz?" fragte sie schnell.

„Auf dem Klausner?" Er schüttelte den Kopf. „Kein Mensch war auf dem Abstieg."

„Aber er muß oben sein!" Sie packte ihn am Arm. „Er ist heut in der Früh auf die Hütten hinauf und müßt längst wieder daheim sein."

„Die Hütten . . .?" sann der Wyssaier Franz. „Hab noch mal hinübergeschaut . . . ja . . . aber da saßen nur das Stadtfräulein und die Leni vor der Tür."

„Franz . . .", die Hand um seinen Arm schloß sich fester, „der Thomas, war also nicht dabei? Dann ist ein Unglück geschehen!"

Wyssaier schüttelte den Kopf.

„Kann's mir schlecht denken, Frau. Der Thomas kennt den Berg besser als irgendeiner von uns."

„Aber wo könnt er sonst sein?"

Ihre Hand löste sich, und ihr angstvoller Blick suchte die Dunkelheit zu durchdringen, als könne dort eine Antwort kommen. Aber die erhabene Stille der Hochgebirgsnacht lag reglos wie immer.

Der Mann sah die quälende Unruhe in dem Gesicht der Frau, er sah auf den schweigenden Berg, der in diesem Augenblick voller Geheimnisse zu liegen schien, und meinte dann langsam und überlegend:

„Ich werd jetzt eine halbe Stunde ruhen, Frau. Wenn er dann noch immer nicht da ist, geh ich noch mal zur Hütten hinauf."

Damit ging er ins Haus.

Regine fürchtete die Einsamkeit des Zimmers. Sie blieb vor der Tür sitzen und starrte hinauf in die Richtung, aus der er kommen mußte. Der Weg zur Adlerhütte hinauf war ja ein bequemer Fußsteig, den sie selbst schon manches Mal gegangen war. Ganz undenkbar also, daß ein Mann wie Thomas hier abkommen konnte. Blieb eigentlich nur das eine, daß er noch immer in der Hütte war, und daß . . . Meinhard dann recht hatte.

Aber sie scheute sich, diesem Gedanken Einlaß zu gewähren. Solange sie nicht Gewißheit hatte, durfte sie daran nicht glauben. Hatte der Meinhard hernach doch die Wahrheit gesagt, dann . . . dann war schließlich alles gleich.

Wieder ging die Tür.

„Also, ich geh", sagte der Wyssaier Franz und entzündete zwei Pechfackeln. „Der Horlacher Gustl geht mit. 's ist schon besser, wenn zwei gehn."

Man machte nicht viele Worte, man tat seine Pflicht, wie es der Thomas auch getan hätte.

Regine nickte nur. Sie wußte, was er damit sagen wollte. Einen Abgestürzten vermag ein einzelner allein nicht bergab zu tragen.

Die beiden gingen davon, und ihre Schritte versanken im Schweigen der Nacht. Nun waren sie am Fuße des Berges angelangt, und die lodernden Flammen geisterten die Hänge hinauf, wurden kleiner und kleiner, verschwanden hier hinter einer Spitze, dort in einer Schlucht, flackerten wieder auf, bis sie die Schatten des Berges vollends auffogen.

*

Helmut Werkenthin saß fast jeden Abend um diese späte Stunde noch vor der Tür seiner im Dunkeln liegenden Werkhütte, rauchte mit Behagen eine kurze Pfeife und sann den Dingen des eben vergangenen Tages nach. Seine Hütte war eigentlich nur ein Anbau an eine größere Baracke, in der die Monteure und Arbeiter ihre Unterkunft hatten. In dem Anbau befand sich das Baubüro und davon abgeteilt zwei kleinere Räume, in denen Werkenthin wohnte und schlief. Die ganze roh zusammengezimmerte Anlage lag in etwa 1000 Meter Höhe, und man hatte von hier aus einen schönen Ausblick über das zu Füßen des Beschauers liegende Tal.

Werkenthin hatte heute nachmittag im „Adler" wieder nach Petra gefragt und dabei von der alten Gundl erfahren, daß sie sich oben in der neuen Hütte niedergelassen hatte. Aber über das Wie und Warum war aus der wortkargen Alten nichts herauszubringen gewesen. Es waren wirklich merkwürdige Menschen da unten im „Adler".

Nun saß er wieder an seinem alten Feierabendplatz und versuchte, zu ergründen, welche Umstände das Mädchen wohl aus dem „Adler" vertrieben haben mochten. Möglich, daß es ihr schließlich auch nicht mehr gefallen hatte, unter Menschen zu wohnen, die auf so merkwürdige und ungerechte Weise gegen sie eingenommen waren. Allerdings, die Blumen auf ihrem Tische sprachen wieder dagegen, aber sie war gewiß ein Mensch, dem auch eine allzu eifrige Liebenswürdigkeit mit der Zeit lästig werden konnte.

Auch an den unsympathischen Burschen dachte er wieder, der heute vormittag in so auffallend neugieriger Weise an den Anlagen der Bahn umhergeschnüffelt hatte. Wie er im „Adler" gehört hatte, war es ein Verwandter der Wirtin, der Frau Sendlinger . . . es mußte also eigentlich ein honetter Mensch sein, aber trotzdem . . . Werkenthin gefiel er nicht sonderlich. Schon die Art und Weise, wie er sich bei der ersten Begegnung benommen hatte, war nicht dazu angetan gewesen, ihm allzuviel Vertrauen zu schenken.

Aber schließlich . . . was ging es ihn an. Die Menschen da unten mochten tun und lassen, was sie wollten, solange sie ihm bei seiner Arbeit nicht lästig fielen. Und dann . . . die Bahn sollte in der nächsten Woche dem Verkehr übergeben werden . . . dann ging er wieder nach München zurück, wo neue Aufgaben auf ihn warteten. Vielleicht war inzwischen das südamerikanische Projekt spruchreif geworden, dann würde er Europa überhaupt für längere Zeit verlassen. Vielleicht — er lächelte still in sich hinein —, vielleicht fand er vorher noch eine Frau, die ihm drüben in der Fremde dann ein Stück Heimat ins Haus zauberte.

Während er so, eingesponnen von Zukunftsträumen, seinen Gedanken nachhing und dabei seinen Blick über den dunklen Sammet des überreich gestirnten Nachthimmels schweifen ließ, schlug der neben ihm liegende Wachhund knurrend an. Werkenthin wollte das unruhig gewordene Tier zurechtweisen, als er längs der Bahnlinie zwei Fackeln auftauchen sah, die sich langsam bergauf bewegten und gerade auf ihn zuzukommen schienen.

Im Augenblick war er auf den Beinen. Sofort dachte er wieder an den Mann von heute vormittag. Hatte er sich doch nicht geirrt, wenn er vermutete, daß dieser irgend etwas gegen ihn oder die Bahn im Schilde führte . . .? Aber dann kam er doch wohl nicht mit einer brennenden Fackel in der Hand. Werkenthin ging in die Hütte und nahm vorsorglich die Waffe aus seinem Arbeitstisch, die er zu sich steckte. Dann zog er die Tür hinter sich zu, bis auf einen kleinen Spalt, durch den er das Näherkommen der beiden nächtlichen Wanderer beobachten konnte.

Was die beiden um diese Stunde hier heraufführen mochte? Bergsteiger waren es auf keinen Fall, deren Gepflogenheit hatte er mit der Zeit kennengelernt. Also mußten diese sonderbaren Spaziergänger auf ihrem nächtlichen Wege doch ein besonderes Ziel verfolgen.

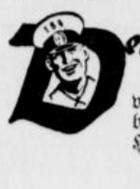
Werkenthin war schon verschiedenen dieser Heißsporne da unten begegnet, deren feindselige Haltung in der neuen Seilbahn nichts anderes als eine Schändung des Berges sah und deren wirrköpfiger Torheit man irgendeine gefahrbringende Unbesonnenheit schon zutrauen konnte. Oben am Endpunkt der Bahnlinie lagen die schweren, wuchtigen Verankerungen, mit denen die Tragseile in den Felsen eingelassen waren. Gelang es einmal einem dieser unbelehrbaren Widersacher, diese Verankerungen zu sprengen, dann war sein, Werkenthins, Werk zum großen Teil vernichtet, und es konnte sogar vielen Menschen das Leben kosten, wenn die beiden Tragkörbe bei einem solchen Anschlag gerade in Betrieb waren. (Forts. folgt.)



weis, daß dies Ziel erreichbar ist ohne große Ausgaben.

Noch mehr des Schönen und Wissenswerten wird uns gezeigt und wir verlassen die Räume der Kreismütterschule mit dem Bewußtsein, daß hier wertvollste Arbeit geleistet wird. L.

Neue Handwerksmeister. Vor der Handwerkskammer Bielefeld bestanden 49 Handwerker aus Ostwestfalen und Lippe ihre Meisterprüfung. Es handelt sich um einen Dachdecker aus Bielefeld, 14 Damenschneiderinnen aus Bielefeld, Brackwede, Gütersloh, Bokel, Rheda, Oetinghausen, Lübbecke und Detmold, 29 Tischler aus Bielefeld, Jöllenbeck, Herford, Detmold, Bad Salzuflen, Lage, Klüt, Barntrup, Lemgo, Valdorf, Todtenhausen, Elsen, Bünde, Lockhausen, Scherfede, Druffel, Heepen, Vilsendorf und Gütersloh, einen Zimmerer aus Brackwede, vier Maurer aus Hausberge, Holzhausen a. d. Porta, Rheda und Steinhagen.



Der Glücksmann meldet:

Ein Wehrmachtsangehöriger, der von der Ostfront in Urlaub kam, zog beim braunen Glücksmann einen Haupttreffer von 500 RM.

Himmelsstürmer

Wohl selten findet man sich in seinen Jugenderinnerungen stärker angerührt wie beim Abrollen des Tobis-Degeto-Filmes „Himmelsstürmer", der in einer Frühvorstellung im Capitol ein interessiertes Publikum fand. Da erlebten wir rückschauend noch einmal die Entwicklung der Fliegerei, angefangen von den ersten „leichter als die Luft"-Ballonen, die mit den Gleitfliegern und „Aeroplanen" um die Jahrhundertwende in Konkurrenz traten. Die ruckhafte, undeutliche Aufnahmetechnik der damaligen Jahre unterstreicht in rührender Weise die Unzulänglichkeit der Versuche, andrerseits aber auch die Gefahren dieser ersten Fliegerei, obwohl sie sich mit geringen Geschwindigkeiten oft nur wenige Meter über dem Boden abwickelte. Santos Dumont und Euler, Farman und Blériot, alles Namen, die Marksteine auf dem Wege des Flugwesens bedeuteten, werden lebendig. Im ersten Weltkriege leuchteten die Namen eines Immelmann, Boelke und Richthofen auf. Das Flugzeug, einst eine Utopie und nur in kühnen Zeichnungen auf dem Papier des Fluges fähig, hat seine Kinderschuhe ausgetreten, es begann, sich als vollwertiges Verkehrsmittel einzubürgern, stellte sich in den Dienst von Wissenschaft und Forschung. Wir erleben den Start von Admunsens schicksalsgezeichnetem Flugzeug in die Eiswüste, wir sind aber auch bei den Triumphfahrten erfolgreicher Ozeanüberquerer zugegen.

Eine Zufallsaufnahme zeigt ein Flugzeug, dessen Führer sich vor dem Absturz mit dem Fallschirm rettete, und das dann in unmittelbarer Nähe des Piloten unbeschädigt landet. Bizarre Konstruktionen wie fliegende Autos oder zusammenklappbare Flugzeuge leiten über zu den modernen Konstruktionen unserer großen Land- und Wasserflugzeuge, bis zum Schluß der Himmel erfüllt ist von den donnernd dahinziehenden Legionen unsrer Luftwaffe. — Die todesmutigen Veteranen von einst haben den Weg bereitet zu den modernen Himmelsstürmern, der weite Ozean der Luft ist erstürmt und erobert! E. Langenberg.

KdF.-Sportkurse. In der Auguste-Viktoria-Schule: Dienstag, 18 Uhr, Arbeitsgemeinschaft der Uebungswartinnen; 19 Uhr, Fröhliche Gymnastik und Spiele, — Mittwoch, 19 Uhr, KdF.-Sportgruppe, — Donnerstag, 15 Uhr, Kindergymnastik, 18.30 und 19.30 Uhr, Fröhliche Gymnastik und Spiele. — Anmeldungen zu allen Kursen können unmittelbar bei den Lehrkräften in den Uebungsstunden erfolgen. Weitere Auskunft in der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Jeden Dienstag findet auf dem Sportplatz Bollbrinker um 18 Uhr ein Vorbereitungskursus und die Abnahme des Reichssportabzeichens statt.

Die Schlange

Die Schlange schleicht nach Schlangenbrauch
zumeist auf ihrem Schlangenbauch;
doch manchmal schleicht die Schlange auch,
anstatt auf ihrem Schlangenbauch
auf festen Füßen und auf Beinen
und bildet sich im allgemeinen
vor Kino- und Theaterkassen,
in Post- und Bahnhofs-Schaltergassen
und dort, wo man so dann und wann,
was heute rar ist, kaufen kann.
Nie bildet sich die Schlange drum
vor einem Krematorium!

Fritz Schmitz, der Reimer.

Von Weser bis Rhein

Musikstudierende deutscher Hochschulen in der Richard-Wagner-Schule.

Detmold. Die Richard-Wagner-Schule führt in dieser Woche ihren ersten Lehrgang für die Studierenden der deutschen Musikhochschulen und Hochschulinstitute für Musikerziehung durch. An ihm nehmen 60 Musikstudierende aus Berlin, Breslau, Leipzig, Wien und Prag teil. Der zweite Lehrgang für Musikstudierende beginnt am 28. Juni und dauert bis zum 7. Juli 1942. Hieran werden Musikstudierende aus Berlin, Leipzig, Breslau, Stuttgart, Weimar, Salzburg, Wien und Graz teilnehmen. Künstlerische Darbietungen umrahmen die fachlichen Vorträge.

Heiterer Abend.

Oerlinghausen. Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", hatte für Sonnabend zu einem lustigen Abend eingeladen. Die 400 Plätze im Saale des Stadthotels waren schon Tage vorher ausverkauft. Das Programm bot ausgezeichnete Vorträge.

Meisterschaftsschießen der Kriegerkameradschaft.

Oerlinghausen. Das Meisterschaftsschießen der Kriegerkameradschaft des Kreises Lippe fand an den beiden Sonntagen des 7. und 14. Juni statt. Bei regem Besuch wurden, wie Kameradschaftsführer Elbracht hervorhob, vorzügliche Resultate erzielt.

Sie wollen Flieger werden.

In Oerlinghausen fand ein Lehrgang für Segelflieger des NSFK.-Sturmes 7/61 statt, an dem 30 Jungen teilnahmen. Der Lehrgang ging am 31. Mai zu Ende. Insgesamt 497 Starts konnten gemacht werden. 15 A-Piloten erfolgen ihre B-Prüfung, zwei weitere ihre C-Prüfung.

Dienstbesprechung der DAF.

Stukenbrock. Die Amtswalter der DAF. unserer Ortsgruppe traten am vergangenen Samstag zu einem Dienstappell zusammen, in dem der Ortsamtswalter Brink Fragen behandelte, die insbesondere schaffende Volksgenossen angehen.

Oeffentliche Kundgebung.

Friedrichsdorf. Am Mittwoch, 17. Juni, abends 8½ Uhr, findet im Saale Bernhörster eine öffentliche Kundgebung der NSDAP. statt. Es spricht der Gauredner Graßmann (Delbe). Die Volksgenossen von Friedrichsdorf und Umgebung sind herzlich eingeladen.

Landfrauenschule Mallinckrodthof.

NSG. Paderborn. Mallinckrodthof bei Paderborn ist die einzige zweiklassige Landfrauenschule in der Provinz Westfalen. Sie ist Eigentum der Gesellschaft für landwirtschaftliche Frauenbildung und staatlich anerkannt. Die Schulaufsicht wird von dem Regierungspräsidenten in Minden durchgeführt. Die Ausbildung in der Unterklasse ist für alle jungen Mädchen bestimmt. Es können Schülerinnen mit jeder Schulvorbildung aufgenommen werden. Will die Schülerin sich aber später beruflich weiter ausbilden, so ist für den Eintritt in die Oberklasse einer Landfrauenschule das Zeugnis der Versetzung nach Klasse 7 der Deutschen Oberschule für Mädchen oder das Schlußzeugnis einer anerkannten Mittelschule erforderlich. Das Ausbildungsjahr in der Oberklasse gilt für den Beruf der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltskunde und der ländlichen Haushaltspflegerin. Die Oberklasse schließt ab mit der Staatsprüfung im landwirtschaftlichen Hauswerk. Die Unterrichtsgebiete erstrecken sich auf: Kochen, Nahrungsmittellehre, Kochlehre, hauswirtschaftliche Naturkunde, Technik, Hofarbeit, Garten, Nadelarbeit, landwirtschaftliche Nutzungslehre und Hauswirtschaftslehre. Die theoretischen Fächer umfassen Reichskunde, Gesundheits- und Vererbungslehre, Volkstumspflege, Sport und Singen. Diese Ausbildungsmöglichkeiten tragen in ihrer Vielseitigkeit dazu bei, tüchtige Bäuerinnen und Hausfrauen und praktische Lehrerinnen heranzubilden.

Bottroper Musikpreis für 1942.

Bottrop. Der Bottroper Musikpreis, der zu Beginn dieses Jahres zum ersten Male verliehen wurde, ist nun auch für das Jahr 1942 durch den Oberbürgermeister ausgeschrieben worden. Er ist wieder mit 1000 RM. bemessen. Während der Preis im vorigen Jahr geteilt wurde unter den beiden Komponisten Franz Ludwig (Münster) und Robert Bückmann (M.-Gladbach), sehen die soeben erlassenen Richtlinien für 1942 eine ungeteilte Vergebung vor. Zur Bewertung kommen in Betracht Orchester- und Kammermusikwerke, Sonaten und Lieder. Außer den Komponisten unseres Gaugebietes können sich auch die Musiker aus den Gauen Westfalen-Süd, Essen, Düsseldorf, Köln-Aachen und Weser-Ems beteiligen. Termin: 1. September 1942.

An die Gauwirtschaftskammer in Münster angegliedert.

Gelsenkirchen. Die vom Reichswirtschaftsminister Funk angekündigte Neuordnung der gewerblichen Wirtschaft wird für Gelsenkirchen eine wesentliche Aenderung bringen. Die Stadt scheidet nämlich aus der Industrie- und Handelskammer zu Bochum aus und wird der Gauwirtschaftskammer Westfalen-Nord in Münster angegliedert. In Gelsenkirchen wird, wie Gauwirtschaftsberater Franke mitgeteilt hat, eine Zweigstelle der Gauwirtschaftskammer errichtet werden. — Der Stadt- und Landkreis Recklinghausen soll, wie zuverlässig verlautet, in die Zweigstelle Gelsenkirchen einbezogen werden.

Wachsende Einlagen

bei den westfälischen Sparkassen.

Münster. Der Geschäftsbericht der Landesbank und Sparkassenzentrale für Westfalen, (Girozentrale) Münster i. W., ist gekennzeichnet durch die anhaltende Flüssigkeit des Geld- und Kapitalmarktes. Die Geschäftsausweitung kommt in der Bilanzsumme zum Ausdruck, die sich gegen das Vorjahr um 84,7 Prozent auf 872,4 (472,4) Mill. RM. erhöhte. Diese bisher größte Steigerung der Bilanzsumme beruht auf dem starken Anwachsen der von den westfälischen und lippischen Sparkassen bei der Girozentrale Westfalen unterhaltenen Einlagen. Die Spareinlagen der westfälischen und lippischen Sparkassen stiegen 1941 auf 3001,15 (2274,81) Mill. RM. ihre Giroeinlagen auf 479,52 (382,11) Mill. RM. Die der Girozentrale Westfalen zufließenden Mittel wurden unmittelbar oder mittelbar der Kriegsfinanzierung dienstbar gemacht. Nach Zuwendung von 200 000 (—) RM. an die Gefolgschaftshilfe verbleibt einschl. Vortrag ein Gewinn von 559 457 (535 470) RM.

Sieger im Höflichkeitswettbewerb

Empfang durch Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels.

DNB. Berlin, 15. 6. Der Gauleiter des Gaues Berlin der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels, nahm Montag nachmittag in den Räumen seines Ministeriums die Verteilung der Preise an 40 Berlinerinnen und Berliner vor, die aus dem mit großem Erfolg in der Reichshauptstadt durchgeführten Höflichkeitswettbewerb als preisgekrönte Sieger hervorgegangen sind.

22 Männern und 18 Frauen wurde die besondere Anerkennung und Auszeichnung zuteil, die ausgesetzten Preise aus der Hand des Gauleiters selbst zu empfangen. Es handelt sich bei ihnen um Angehörige aller Alters- und Berufsgruppen, Schaffner und Kellner, Beamte und Angestellte von Reichsbahn, Reichspost und BVG., Polizeibeamte, Verkäufer und Verkäuferinnen, die sich in ihrer Tagesarbeit in den verschiedensten Zweigen des öffentlichen Lebens bei sorgfältiger Prüfung der eingegangenen Vorschläge als die höflichsten und zuvorkommensten Schaffenden Berlins erwiesen haben.

Dem Empfang im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wohnten auch Staatssekretär Gutterer, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer und Oberbürgermeister Steeg bei.

Europa-Schachbund gegründet

Die im Anschluß an den Salzburger Sechs-Meister-Schachwettkampf abgehaltenen Besprechungen der Landesdelegierten von 13 Nationen führten zum Zusammenschluß der europäischen Schachbünde zum Europa-Schachbund. Das Präsidium wird Reichsleiter Fiehler-München übernehmen. Als Vizepräsident wurde Staatsrat Exz. Ferraris-Rom, zum Vorsitzenden Oberamtswalt Erhard Post gewählt. Der Europa-Schachbund wird im September dieses Jahres in München die erste Europameisterschaft im Schach eröffnen.

HANDEL . INDUSTRIE

Bielefelder Aktien-Gesellschaft für Mechanische Weberei. Aus dem Bericht des Vorstandes ist ersichtlich, daß für die nächsten Monate die Beschäftigung unseres Werkes gewährleistet ist. — Der Gewinn des Geschäftsjahres beläuft sich auf 135 781,53 RM., so daß zuzüglich des Gewinnvortrages 1940 mit 23 537,55 RM., 159 319,08 RM. zur Verfügung stehen. Es wird die Verteilung des Reingewinns wie folgt vorgeschlagen: 5 % Dividende = 130 000,— RM., Vortrag auf neue Rechnung 29 319,08 RM. Die gesetzlichen sozialen Leistungen betragen 56 108,90 RM., die freiwilligen sozialen Leistungen betragen 96 735,75 RM. Der „Jubiläumsstiftung" wurden außerdem weitere 55 000 RM. zugewiesen, so daß diese Stiftung jetzt über ein Kapital von 200 000,— RM. verfügt. — In der Bilanz zum 31. Dezember 1941 wurden u. a. aufgeführt: Bebaute Grundstücke 831 655,— RM., unbebaute Grundstücke 46 230,— RM., Maschinen und maschinelle Anlagen 229 086,— RM., Werkzeuge und Inventar 14 784,— RM., Beteiligungen 222 854,— RM., Warenvorräte 1 076 484,64 RM., Wertpapiere und Steuergutscheine 762 897,— RM., Hypothekenforderung 20 000,— RM., Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 663 906,69 RM., Bankguthaben 61 665,45 RM. Auf der anderen Seite stehen: Stammkapital 2 600 000,— RM., Rücklagen 470 000,— RM., Wertberichtigung des Umlaufvermögens 30 042,03 RM., Rückstellung für ungewisse Schulden 104 300,— RM., Verbindlichkeiten 351 764,75 RM., Jubiläumsstiftung 145 000,— RM. — Die Gewinn- und Verlustrechnung weist aus: Löhne und Gehälter 813 061,— RM., Abschreibungen auf Anlagevermögen 191 193 RM., Besitzsteuern 578 746,— RM., sonstige Aufwendungen 842 328 RM., Ertragsüberschuß 2 568 038,— RM.

Aktien-Abforderung setzt ein. Jetzt erscheint eine Zweite Durchführungsverordnung zur Verordnung über den Aktienbesitz, die die angekündigten Vorschriften über die Abforderung und Verwertung der gemeldeten Aktien enthält. Die gemeldeten Wertpapiere sind auf Verlangen des Reichswirtschaftsministers ganz oder teilweise an die Reichsbank zu verkaufen. Der Verkauf erfolgt zum Einheitskurs der Wertpapiere vom 31. Dezember 1941. Der Verkäufer erhält verzinsliche Reichsschatzanweisungen der laufenden Serie, die bei der Reichsbank hinterlegt und gesperrt werden. Von einschneidender Bedeutung ist die Bestimmung, durch welche neu gekaufte Aktien einer laufenden Meldepflicht unterworfen werden. Wer nach dem 15. März 1942 börsengängige Aktien gekauft hat oder noch kauft, hat diese zu melden, wenn seine seit dem 1. September 1939 gekauften börsengängigen Aktien den vom Reichswirtschaftsminister jeweils festzusetzenden Kurswert erreichen. Dieser Kurswert beträgt zwar vorläufig 100 000 RM., kann aber jederzeit herabgesetzt werden.

Einschränkung der Schmuckwarenherstellung. Die Herstellung von Schmuckwaren aus unedlen Metallen wurde mit sofortiger Wirkung für den Inlandsbedarf verboten. Ausgenommen ist die Durchführung von Aufträgen von Wehrmacht, der Präsidialkanzlei und der Reichszeugmeisterei. An Schmuckwaren aus Edelmetallen für den Inlandsmarkt dürfen im zweiten Halbjahr 1942 wertmäßig nur noch 30 Prozent der im zweiten Halbjahr 1941 hergestellten und abgesetzten Waren erzeugt werden. Die nach Durchführung dieser Anordnungen noch verbleibenden Arbeitskräfte sollen von nun ab bei den unedlen Schmuckwaren völlig, bei den edlen zu 70 Prozent der Herstellung für die Ausfuhr arbeiten.

Pflichtlager auch im Textil-Einzelhandel. Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat die Befugnisse der Reichsstelle für Kleidung in der Richtung erweitert, daß die Verpflichtung zur Haltung bestimmter Lager und zum Verkauf dieser Lager nach den Anweisungen der Reichsstelle nicht nur wie bisher den Herstellern und dem Großhandel, sondern nunmehr auch dem Textil-Einzelhandel auferlegt werden kann. Art und Mengen der in den Pflichtlagern zu haltenden Waren bestimmt die Reichsstelle. Die Pflichtlager dienen dazu, einen örtlich auftretenden Stoßbedarf ohne Schwierigkeiten befriedigen zu können.

Die Reise nach Konstantinopel

Während seiner Orientreise kam im Jahre 1844 der Großherzog von Mecklenburg, Friedrich Franz II. auch nach Konstantinopel. Als die pflichtgemäßen Besichtigungen der Stadt unter dienstbeflissener Beihilfe des Gefolges glücklich überstanden waren, machte der einundzwanzigjährige Fürst sich mit seinem Flügeladjutanten Hauptmann von Zülow eines Morgens allein auf den Weg. Denn er liebte es, den Dingen aus größtmöglicher Nähe ins Gesicht zu sehen. Beide Herren trugen, damit das Inkognito unter allen Umständen gewahrt bleibe, bürgerliche Kleidung.

Auf ihrem Schlendergang durch die Gassen Konstantinopels kamen der Großherzog und sein Adjutant zum Goldenen Horn. Als sie an dessen Kaimauern entlang gingen, und bis zu dem inneren Handelshafen gelangt waren, sah Friedrich Franz, vor Anker liegend, zwei Schiffe, welche die mecklenburgische Flagge führten. Und da er, angelockt von den vertrauten Farben, schnell darauf zuschritt, vernahm er auf dem Kai zu seiner hellen Freude heimatliche Laute: unverfälschtes Mecklenburger Platt. Die es sprachen, waren zwei wetterfeste norddeutsche Gestalten, welche breitbeinig dastanden, blaubemützt, das meergerötete Gesicht von einem angegrauten Kranzbart eingerahmt, den schwarzgeschmauchten Nasenwärmer zwischen den Zähnen, die Hände in den Hosentaschen.

Eilig, daß Hauptmann von Zülow ihm kaum zu folgen vermag, geht Friedrich Franz auf die plattdeutsch Sprechenden zu und fragt den älteren, wie er heiße.

„Zeggelin", lautet die Antwort, bei der der Gefragte die Pfeife nicht aus dem Mund nahm.

„Schiffer, nicht wahr?" fragt der Großherzog weiter.

„Käpp'n von dei „Doris" nut Rostock", antwortet der Seemann, mit dem Mundstück der Pfeife auf sein Schiff zeigend. Und weil er nun doch das Rauchen unterbrochen hat, so benutzt er die Gelegenheit, den Kautabaksaft, der sich zu reichlich in seinem Mund angesammelt hat, in hohem Bogen über die Kaimauer weg ins Wasser des Goldenen Horns zu spucken.

Der Großherzog wendet sich schnell dem andern Landsmann zu und fragt auch ihn nach seinem Namen.

„Riejohr", lautet die Antwort, ebenfalls ohne Unterbrechung des Schmauchens gegeben.

„Auch Schiffer?" fragt der Fürst weiter.

„Käpp'n von den „Theodor" nut Rostock", läßt Riejohr zu antworten sich herab.

Zeggelin aber, dem die Fragerei des Reisenden zu dumm geworden ist, dreht den Spieß um. Nicht gerade höflich fragt nun er: „Un wo heit'n Sei?"

„Friedrich Franz", lautet die Antwort.

„Un wat sünd Sei?" will Riejohr wissen.

„Großherzog."

Da tritt Zeggelin ganz dicht zu dem vornehmen Herrn hin, schlägt ihm kräftig auf die Schulter und — der Meinung, daß er von dem jungen Mann zum Narren gehalten wird; denn da er seit Jahr und Tag zu Schiff unterwegs ist, weiß er nichts von dem jüngsten Regierungswechsel in Schwerin — und sagt augenzwinkernd: „Großhärrzog? Dat is'n feinen Posten. Den'n holl man fest, min Jung!"

Friedrich Franz will sich ausschütten vor Lachen.

Hauptmann von Zülow jedoch erachtet er als seine Pflicht, dem respektlosen Schiffer zu bedeuten, daß sein Herr die Wahrheit gesagt habe, aber der Großherzog jedoch bedeutet ihn zu schweigen, und unerkannt gehen beide davon.

Gegen Mittag erhielten die Schiffer Zeggelin und Riejohr aus Rostock eine schriftliche Einladung, des Abends in eines der vornehmsten konstantinopolitanischen Hotels zu kommen, um mit den beiden Landsleuten, welche sie in der Frühe angesprochen hätten einen guten Happen zu essen und einen kräftigen Schluck zu trinken.

Als Friedrich Franz II. — nun in Uniform, ordengeschmückt — mit seinem Gefolge das Speisezimmer betrat, wo die beiden Kapitäne neben der reichgedeckten Tafel seiner warteten, erkannten diese, wie es um die Begegnung am Morgen stand. Aber das Herz sackte ihnen deswegen nicht in die Hosen.

„Dscha", sagte Zeggelin, „denn müssen wir uns wohl zuerst bei Sie entschuldigen, Herr Großhärrzog?"

„Dscha", sagte Riejohr, „wer konnte aberst auch wissen, daß Sie die Wohrheit sagen täten, Herr Großhärrzog?"

„Keine Silbe der Entschuldigung!" gebot Friedrich Franz II. „Jetzt wird gegessen, wird getrunken. Und von dem Augenblick an, wenn wir zu Tisch sitzen, wird nur noch plattdeutsch gesprochen. Wer sich ein hochdeutsches Wort zuschulden kommen läßt, zahlt eine Runde!"

Während man sich setzte, flüsterte Kapitän Zeggelin schmunzelnd seinem Rostocker Landsmann zu: „Denn ward'n wi jo wol! gaud wat tau suup'n kriegen."

„Un betaalen brukt'n wi kenn Sößling!" schmunzelte Kapitän Riejohr. „Denn von uns beid rutscht keen enn n' hochdütsch Wort heruter."

Es wurden an diesem Abend in dem vornehmen Hotel zu Konstantinopel viele, sehr viele Gläser auf das Gedeihen der fernen nordischen Heimat geleert. Hans Franck.

„Woche zeitgenössischer Dramatiker" in Hannover. Vom 15. bis 21. Juni bringt das Städtische Schauspielhaus in Hannover eine „Woche zeitgenössischer Dramatiker". Auf dem Spielplan stehen „Heinrich und Anna" von Hans Rehberg, „Gabriele Dambrone" von Richard Billinger, „Das Opfer" von Eberhard Wolfgang Möller, „Der Leutnant Vary" von Walter Erich Schäfer, „Oberst Vittorio Rossi" von Edgar Kahn und „Ich brauche dich" von Hans Schweikart. Außerdem finden ein Gastspiel des Staatstheaters Braunschweig mit „Heinrich IV." von Pirandello und ein Gastspiel des Staatstheaters mit „Achill unter den Weibern" von Hans Jüngst statt.

Morgensternuraufführung. Heinz Hilpert nahm zur Uraufführung am Deutschen Theater zu Berlin eine erst jetzt aufgefundene dreiaktige Komödie „Oswald Hahnenkamm" an, die Christian Morgenstern im Jahre 1905 gemeinsam mit seinem Freunde Oskar Anwand verfaßte.

Aus Briefen an die Gerichte

Ich bin durch Verheiratung in den Besitz eines ansehnlichen Rindviehs gekommen.

*

Am Sonnabend fand bei uns ein unvermutetes Gebläse zum Zusammenlauf der Pflichtfeuerwehr statt. Dabei wurden wir Frauen einfach überrannt, denn diese Männer waren so eifrig, daß sie mich einfach in den Graben warfen. Dabei bin ich mit ihnen weder verwandt noch verschwägert.

*

So oft ich die Toilette aufsuchen will, versperrt mir diese Person den Weg und beweist mich mit Injurien. Jahrelang geht das schon so, und ich kann nichts machen.

*

Durch diesen Bahnbau werde ich mitten durchgeschnitten. Ich liege dann auf beiden Seiten. Hinten viel zu groß und vorne viel zu klein.

*

Künftig werde ich nur noch mit dem Amtsvorsteher selbst verhandeln, da ich es als Witwe nicht nötig habe, mich den unteren Organen gegenüber zu entblößen.

*

Ich läutete sofort die Glocke meines Rades, doch war nichts zu hören. Als ich daraufhin nachsah, war sie gestohlen worden.

*

Als ich ihn zum letzten Mal um Zahlung anging, forderte er mich mit den Worten: „Du kannst mich . . ." zu einer Tat auf. Ich bitte das Gericht, mich dabei zu unterstützen.

„Die Kunst für Alle". Einen kleinen Ausschnitt aus dem Wirken des Münchener Malers Franz Naager gibt Ulrich Christoffel im Juni-Heft der Monatsschrift „Die Kunst für Alle" (Verlag F. Bruckmann, München). Einige schöne ganzseitige Aufnahmen von Gestalten Georg Kolbes zeigt Fritz Hellwag. Alfred Rhode bespricht das Bernsteinzimmer Friedrichs I., das 1941 durch schnellen Abbau aus dem in der vordersten Kampflinie gelegenen Zarskoje Selo, vor Zerstörung gerettet und nach Königsberg gebracht wurde.